Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang | Donnerstag, den 4. April 1929 | Nr. 77

Botschafter Myron T. Herrick †.

Paris, 2. April.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Myron T. Herrick, ist im Alter von 75 Jahren in seiner Pariser Wohnung einem Herzschlag erlegen. Das Begräbnis findet am Donnerstag statt. Die französische Regierung wird den verstorbenen Botschafter mit besonderen Ehren zu Grabe geleiten. Poincaré wird die Trauerrede halten.

Die Ueberführung der Leiche nach den Vereinigten Staaten erfolgt auf dem französischen Kreuzer „Tourville“. Die Einbalsamierung der Leiche des Botschafters erfolgte gestern im Laufe des Nachmittags. Der Sohn des Botschafters, der sich nach Europa unterwegs befindet, dürfte zu dem Begräbnis nicht mehr zurecht kommen.



Myron T. Herrick,
Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, ist am Ostersonntag im Alter von 74 Jahren nach einer kurzen Krankheit, die er sich bei der Beisetzung des Marschalls Foch zugezogen hatte, an Herzschwäche gestorben. Herrick hat die Vereinigten Staaten von 1912 bis 1915 und dann wieder von 1924 bis zu seinem Tode in Paris vertreten.

Die gesamte französische Oeffentlichkeit bezeichnet Herrick als einen „wahren und sicheren Freund Frankreichs“. Sie erinnert an das Verhalten Herricks bei Ausbruch des Krieges und daran, daß er den Auftrag seiner Regierung, die deutsche Botschaft in Paris unter amerikanischen Schutz zu stellen und auf dem Botschaftsgebäude die amerikanische Flagge zu hissen, auszuführen verweigerte, und daß er auch beim Herannahen der deutschen Truppen, als sich die französische Regierung bereits nach Bordeaux begeben hatte, die französische Hauptstadt nicht verließ, um, wie er sich ausdrückte, „Paris vor den etwaigen Ausschreitungen der deutschen Armee soweit wie möglich in Schutz zu nehmen“. Nach einer amerikanischen Zeitung soll die Liebe Herricks für Frankreich soweit gegangen sein, daß er seine letzte Reise vor einigen Monaten aus Amerika nach Europa in bereits schwerkrankem Zustande unternahm, nur um in Frankreich sterben zu können.

Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, die darauf hinweisen, daß die Haltung des frankophilen Botschafters und jene der offiziellen Stellen der Vereinigten Staaten wiederholt in scharfem Gegensatz standen, und man spielt dabei u. a. auf die Schuldenpolitik der Vereinigten Staaten an und den Versuch der Amerikaner, über die französischen Exportwaren bereits in Frankreich eine gewisse Kontrolle auszuüben. Bainville in der „Liberté“ schreibt, der Botschafter konnte eben nicht verhindern, daß für die Amerikaner Geschäft Geschäft geblieben ist.

„Auslandspropaganda“.

Posen, 2. April. Der **„Kurjer Poznański“** ist sehr ärgerlich über ein französisches Buch, das zur Aufgabe haben soll, der öffentlichen Meinung in Frankreich klarzumachen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens gänzlich davon abhinge, daß Frankreich mit Polen bricht und in ein enges Bündnis mit Deutschland eintritt. Man sehe, daß die deutsche Propaganda nicht müßig gehe. Dieser eingeredete Zustand veranlaßt nun den „Kurjer“, für einen Ausbau der polnischen Auslandspropaganda einzutreten. Besonders geeignet erscheint ihm für diesen Zweck das Buch des Herrn Kierski über Pommerellen, das sich sehr leicht in andere Sprachen übersetzen lasse.

Leicht erholt.

Warschau, 3. April. In den Kursnotierungen der polnischen Stabilisierungsanleihe an den amerikanischen Börsen ist, nach polnischen Blättermeldungen, eine leichte Besserung eingetreten. Die Obligationen erholten sich von 83,75 auf 84,50.

Von der Regierungsumbildung.

ly. Warschau, 3. April.

Die Gerüchte über die bevorstehende Regierungsumbildung haben im Laufe des gestrigen Tages neue Nahrung erhalten. Allgemein wurde die Tatsache bekannt, daß der Staatspräsident seinen Aufenthalt in Spala unterbrochen habe und nach Warschau gekommen ist, um zwei Stunden lang mit dem immer noch leidenden Ministerpräsidenten Bartel zu konferieren. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Handelsminister Kwiatkowski, der allgemein als Nachfolger des verstorbenen Direktors der polnischen Stickstoffwerke bezeichnet wird, im Laufe dieser Woche sich für mehrere Tage nach Tarnów begibt, um sich mit seinem neuen Tätigkeitsgebiet bekanntzumachen. Schließlich wurde gerüchtweise erzählt, daß der neue Leiter des Finanzministeriums, Dr. Grodyński, um seine Demission eingekommen sei, um auf diese Weise gegen die Budgetüberschreitungen zu protestieren. Dies Gerücht wurde aber dementiert.

Um die Staatsbeamten.

Warschau, 3. April. (Pat.)

In verschiedenen Blättern war die Nachricht aufgetaucht, daß auf einer interministeriellen Konferenz unter Teilnahme von Delegierten des Ministerpräsidiums, der Ministerien und des Obersten Verwaltungsgerichtshofs der Beschluß gefaßt worden wäre, daß angesichts der Nichtverlängerung der Gültigkeitsdauer des Artikels 116 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst die bisher nicht angestellten Beamten zum 1. April im Staatsdienst automatisch angestellt werden sollten. Diese Nachricht ist falsch. Im Präsidium des Ministerrates hat mit Delegierten sämtlicher Ministerien eine Konferenz stattgefunden, auf der die infolge der Nichterledigung des Regierungsentwurfs über die Verlängerung des Termins der Anstellung aus Artikel 116 des Gesetzes über den Staatszivildienst durch die gesetzgebenden Körperschaften geschaffene Lage besprochen wurde. Auf dieser Konferenz ist aber die Angelegenheit nicht in der von der Presse angegebenen Weise entschieden worden. Es haben auch keine Vertreter des Obersten Verwaltungsgerichtshofes daran teilgenommen.

Schweres Grubenunglück in Belgien.

27 Tote, 11 Schwerverletzte.

Brüssel, 2. April.

In der Nähe von Hasselt, Provinz Limburg, ist am Sonnabend abend um ½10 Uhr in einer Grube infolge Abschießens eines Sprengschusses eine Kohlenstaubexplosion erfolgt. Von den 28 Mann der Nachtschicht sind 25 getötet und drei weitere schwer verletzt worden. Bei den sofort in großem Umfange unternommenen Rettungsarbeiten gab es eine zweite Katastrophe. Es ereignete sich ein gefährlicher Einsturz, bei dem eine Gruppe von Rettungsleuten verschüttet wurde. Dabei wurden zwei Mann getötet und acht schwer verletzt, so daß insgesamt 27 Tote und 11 Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Opfer sind alle geborgen worden.

Ueber die Ursache der Explosion hat man noch keine Gewißheit erlangt. Da aber in den dortigen Bergwerken Kohlenexplosionen noch nicht vorgekommen sind, nimmt man an, daß die Sicherungen nicht ausreichend waren.

Unwetter an der Ostsee.

Der während der Osterfeiertage herrschende schwere Weststurm hat an der Ostseeküste von Brunshaupten und Arendsee verheerend gewirkt. Durch den Sturm wurden gewaltige Eismassen an den Strand geworfen.

Die 300 Meter lange Landungsbrücke von Arendsee wurde fast vollständig ein Opfer der Elemente. Der Mittelteil der Brücke wurde auf eine Länge von 140 Meter durch die andrängenden Treibeismassen ganz und gar weggerissen.

Die Trümmer der Brücke wurden in Richtung des Ostseebades Heiligendamm abgetrieben, wo zahlreiche Pfähle an den Strand gespült worden sind. Der Brückenkopf, der gleichfalls sehr gelitten hat, ragt einsam aus dem Meer. Die Landungsbrücke ist mit 85 000 Mark versichert. Da voraussichtlich eine vollständige Erneuerung der Brücke notwendig sein wird, muß man den Gesamtschaden auf wenigstens 100 000 Mark beziffern.

Auch die Badeanstalt des Ostseebades Arendsee ist durch Sturm und Eis schwer beschädigt, so daß auch hier eine umfassende Reparatur notwendig sein wird. Man hofft jedoch, daß die Wiederherstellung des Seebades bis zur Eröffnung der Saison möglich ist. Im benachbarten Brunshaupten wird gegenwärtig mit Hilfe einer elektrischen Dampframme an der Herstellung einer provisorischen Anlegemöglichkeit für den Dampferverkehr gearbeitet. Bekanntlich wurde auch hier die große Landungsbrücke vor einigen Wochen vollständig durch Treibeis vernichtet.

Durch den schweren Sturm sind auch in dem Ostseebad Graal wieder große Eismassen an den Strand getrieben worden.

Am Ostermontag wurde der bisher noch verschont gebliebene Teil der Landungsbrücke von Graal im Mittelteil erheblich beschädigt. Der Bootsanlegesteg und die Treppen sind vollständig fortgerissen. Es besteht die Gefahr, daß noch ein weiterer Teil der Brücke verlorengeht.

Die Wetterlage in Schlesien.

Görlitz, 3. April. (R.) Der in der Nacht zum Dienstag hier eingetretene Schneefall ging in den gestrigen Nachmittagsstunden in Regen über, nahm aber bei sinkender Temperatur in den Abendstunden wieder festere Formen an, so daß heute früh eine Neuschneedecke von etwa 5 Zentimetern vorhanden war. Die tiefste Temperatur nachts betrug minus 3,2 Grad. Die Fernsprechstörungen dauern in stärkerem Maße auch heute noch fort. Im hiesigen Ortsnetz sind noch weit über 200 Anschlüsse gestört. Durch die Schneebelastung sind auch zahlreiche Fernleitungen gerissen. Besonders schwer sind die Leitungen nach der sächsischen Oberlausitz in Mitleidenschaft gezogen.

Schneefälle in Oberbaden.

Freiburg, 3. April. (R.) Auch heute früh fällt bei einer Temperatur um den Nullpunkt in ganz Oberbaden Schnee. Der Feldberg meldet zu gleicher Zeit eine Temperatur von minus 8 Grad. Der gestrige Tag hat im südlichen Schwarzwald eine Neuschneedecke von 15 Zentimetern gebracht, während in den Tälern und in der Ebene die wärmere Tagestemperatur den Schnee teilweise wieder wegschmolz.

Englische Pressestimmen zur Unterredung Mussolini-Chamberlain.

London, 3. April. (R.) Zur Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain meldet der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Es verlautet, daß die Frage der deutschen Reparationen zu den erörterten Gegenständen gehörte und daß die Auffassung beider Staatsmänner im allgemeinen übereinstimmte, außer in einem Punkte. Mussolini erklärte nämlich, wenn die deutschen Reparationen an Italien wesentlich herabgesetzt werden würden, dann müsse Italiens Kriegsschuld an die Alliierten eine entsprechende Verminderung erfahren.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist nicht notwendig, der Unterredung irgendeine besondere politische Bedeutung zuzuschreiben. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind unter Mussolini beträchtlich freundlicher geworden als unter seinen unmittelbaren Amtsvorgängern. Es hat sich eine wirkliche Entente zwischen beiden Regierungen entwickelt, und die gestrige Besprechung hat vielleicht dazu gedient, die leichte Abkühlung der offiziellen Beziehungen, die im vorigen Sommer wegen des englisch-französischen Marinekompromisses eintrat, zu beseitigen.

Zum britisch-amerikanischen Streitfall „Imalone“.

Von **Dr. v. Behrens,**
ehem. Kais. Diplomaten.

Der Tatbestand des am 23. März im Mexikanischen Golf stattgefundenen Vorfalles ist bekannt: ein Dampfer unter kanadischer Flagge näherte sich bis auf ca. 12 Seemeilen der Küste der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zwei Wachtdampfer dieses Staates versuchten das unter britischer Hoheit stehende Schiff zu verhaften, da sie es des Alkoholschmuggels nach den Staaten verdächtigten. Der britische Dampfer weigerte sich, diesem Wunsche nachzukommen, worauf er scharf beschossen und versenkt wurde.

Beide Regierungen — diejenige von Washington und diejenige von Ottawa bzw. von London — wähnen in ihrem guten Recht zu sein. Die Amerikaner behaupten, daß sie in ihrem guten Recht waren, als sie den Kanadier verhaften wollten, weil

a) ein wohlbegründeter Schmuggelverdacht vorlag,

b) weil alle anerkannten Autoritäten des Seerechtes die Oberhoheit des Staates über das Küstenmeer „innerhalb der Kanonenschußweite von der Küste“ anerkennen.

Na, und moderne Kanonen schießen bekanntlich dreimal so weit, wie 10 Seemeilen, die die „Imalone“ von der amerikanischen Küste entfernt war; wer aber den Befehlen der gesetzlichen Landesoberhoheit nicht Folge leisten will, der trägt eben die Folgen.

Dagegen erwidern die Briten, daß laut englischen Gesetzen (Territorial Waters Act von 1878) die Oberhoheit des Küstenstaates sich nur 3 englische Meilen weit von der Küstenlinie (während der Ebbe) erstreckt. Der Kanadier habe sich auf offener See lediglich an seine eigenen Gesetze zu halten — das hat er auch getan —; wer also das unter britischer Flagge segelnde Schiff „Imalone“ angreift, der greift das Britenreich an.

Darauf sagt der Amerikaner, daß ihn die britische Gesetzgebung sehr kühl lasse. Er erlaube sich aber dem englischen Staate den Wortlaut von zahlreichen Sonderabkommen späteren Datums in Erinnerung zu bringen, laut denen (1892, 1893 und 1894) England, Rußland und Amerika unzweideutig anerkannt hatten, daß ein Meeresstreifen von 10 Kilometer Breite als zum Machtbereich der benachbarten Küstenbehörde gehörend festgesetzt worden sei, und innerhalb des weiteren Streifens von 60 Kilometern Breite die Verfolgung von Schmugglern und Seewildbeutern als gesetzlich anerkannt worden ist. Das amerikanische Wachtschiff hat die „Imalone“ innerhalb der nächsten 20—30 Kilometer von der amerikanischen Küste beschossen, — und hat daher richtig gehandelt.

Darauf könnten die englischen Juristen erwidern, daß obige Verträge lediglich für die Gewässer des Stillen (Großen) Ozeans bestimmt waren, der Mexikanische Golf aber zu den atlantischen Gewässern zähle; der heilige, altehrwürdige Grundsatz der Freiheit der Meere sei verletzt worden. Sagt doch dieser Grundsatz deutlich: „Terrae dominium finitur ubi finitur armorum vis“, und die „Imalone“ ist außerhalb der Schußweite Amerikas zusammengeschossen worden. Die kränkende Verdächtigung, daß sie ein Schmugglerschiff war, ist durch nichts bewiesen.

So geht der Streit lustig weiter. Die Amerikaner entsenden Taucher, um ein Corpus delicti in Gestalt von etlichen Kisten von Alkoholgetränken vom Meeresgrunde heraufzuholen. Die Engländer sagen, daß der Umstand, ob an Bord der „Imalone“ eine Schnapsladung gewesen wäre oder keine, nichts zur Sache tue; der Mexikanische Golf ist ein für alle Völker offener Seeweg, auf dem jeder seinen Alkohol verfrachten darf. Außerdem ist auch die „Imalone“ an die Route von Halifax nach Mexiko gebunden gewesen, — nicht aber nach den Vereinigten Staaten.

„Den alten Trick kennen wir schon!“ höhnt der Amerikaner; „eine feine Vorsichtsmaßregel das von seiten der Schmuggler, — nur um sich herauslügen zu können, wenn man von unseren Kreuzern gefaßt wird!“

Man kann mit Spannung dem Ausgang des Streites entgegensehen. Denn er wird für die Aufrechterhaltung des britischen Ansehens in Kanada und in Westindien ausschlaggebend sein...

Als im Jahre 1836 russische Kreuzer in der Entfernung von 13 Seemeilen das englische Schmugglerschiff „The Lord Ch. Spencer“ in der Schwarzen See verhaftet hatten, wurde es freigelassen, obwohl es eine Ladung von Gewehren und Munition, die für die aufständischen Bergvölker des Kaukasus bestimmt war, an Bord hatte. Das russische Preisgericht besagte, daß nur in dem Falle, wenn das Schiff innerhalb der Zehnkilometerzone gefaßt wäre, es der Konfiszierung unterliegen würde. Als aber im Jahre 1837 ein anderes englisches Schiff, „Vixen“, mit ähnlichem Cargo, an derselben Stelle von den Russen erwischt wurde, wurde es unbarmherzig beschlagnahmt. Die Drohungen Londons, dem Kaiser Nikolaus I. den Krieg zu erklären, ließen diesen kühl . . .

So kann man in dieser Frage des Völkerrechtes, ebenso wie in allen anderen, mit Sicherheit voraussehen, daß diejenige Partei recht behalten wird, welche den Krieg weniger fürchtet; also wahrscheinlich Amerika. Die Frage an sich ist aber ein neuer Beweis dafür, von welcher Gefährlichkeit die ungeregelten Zustände zur See für den ganzen Weltfrieden bleiben. Sie waren es immer, auch in früheren Jahrhunderten. Noch während der Kämpfe Roms mit dem seetüchtigen Karthago stritt man sich um die „Lehre über die Freiheit der Seebefahrung“. 1609 schreibt der Holländer Hugo Grotius seine grundlegende Abhandlung in dieser Frage, „Mare Liberum“ — und verteidigt das Recht aller Völker der Welt auf den ihnen von Gott gleichmäßig bescherten „großen Torweg“ zu Wasser, der sie alle verbinden und niemals trennen soll. Der Engländer John Selden bestreitet die Sätze des Grotius in seinem Werke „Mare Clausum“ (1635) auf das heftigste.

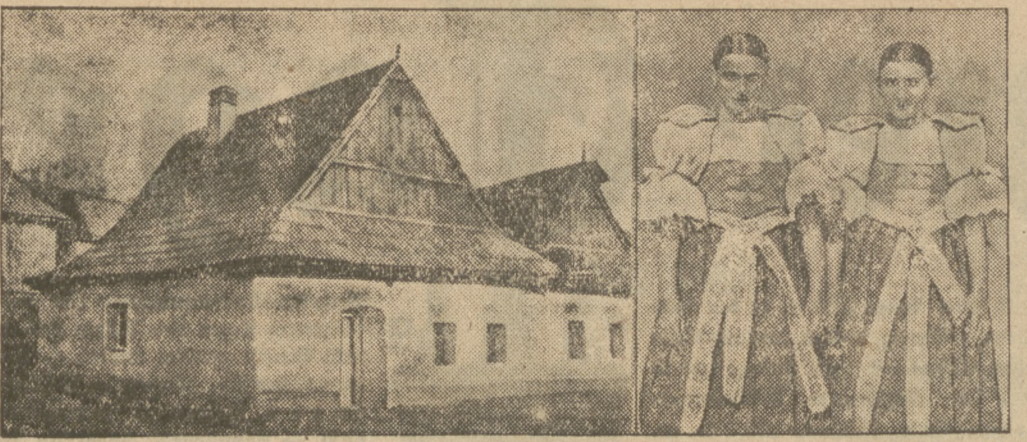
Denn die Seemacht der Niederlande ging damals bereits zur Neige, der Stern Albions stieg aber auf.

In der Weltgeschichte sind zahlreiche Beispiele dafür bekannt, daß große Seemächte die ausschließliche Herrschaft auf gewissen Gewässern beanspruchten: so Venedig und das Mussolinische Italien auf der Adria; Schweden in der Ostsee; Spanien im Stillen Ozean, und die Portugiesen in der Südhälfte des Atlantischen und zugleich im Indischen Ozean, England aber auf alle die Briteninseln umspülenden Meere mitsamt der ganzen Nordsee.

Heute, wo der Erdball seiner endgültigen Verteilung zwischen wenigen Großmächten entgegensieht, wird die Frage der Seefreiheit zur Hauptfrage der gesamten Weltpolitik. Wer die See beherrschen wird, der wird die Welt beherrschen!

Unverschämte Verdächtigungen.

Posen, 3. April. Der „Kurjer Pozn.“ bringt folgende Londoner Meldung: Es stellt sich heraus, daß die Versicherung des deutschen Schiffes „Europa“ bei englischen Versicherungsgesellschaften sonderbarerweise erst vier Wochen vor der Katastrophe erfolgte. Die englischen Gesellschaften haben Verluste in Höhe von fast 60 Millionen Zloty erlitten. Die öffentliche Meinung Englands ist davon überzeugt, daß der Brand der „Europa“ vorsätzlich gestiftet wurde. Die englische öffentliche Meinung wundert sich darüber, daß sich die deutsche Gesellschaft „Norddeutscher Lloyd“ nicht sehr für die Feststellung der Ursache des Brandes interessiert, da sie für die Aufklärung der Angelegenheit nur eine minimale Belohnung ausgesetzt hat, die zu dem Wert des Objekts in keinem Verhältnis steht. Die geschädigten Versicherungsgesellschaften haben nach Hamberg ihre Detektive entsandt, um die wahre Ursache des Brandes auf dem Schiff „Europa“ aufzudecken.



800-Jahrfeier der Zipser-Deutschen.

In diesem Jahre begehen die Zipser-Deutschen mit großer Festlichkeit die Feier des 800jährigen Bestehens ihrer Ansiedlung am Südrand der Hohen Tatra in der Tschechoslawakei. Anläßlich der Jubiläumsfeier wird in Zipser-Neudorf eine deutsche Kultur-Ausstellung veranstaltet werden. — Unser Bild zeigt links: die charakteristische Bauart der Zipser-Dörfer, rechts: Zipser-Mädchen in ihrer schönen Sonntagstracht.

Amtsentsetzung eines deutschen katholischen Pfarrers.

Pfarrer Buschmann muß von Bielschowitz fort.

Der **„Oberschlesische Kurier“** in Königshütte schreibt:

„Durch eine Protestversammlung der polnischen Parochianen von Bielschowitz ist die oberschlesische Oeffentlichkeit vor einigen Wochen darüber unterrichtet worden, daß der Bischof von Kattowitz, Dr. Lisiecki, die Amotion des Bielschowitzer Pfarrers Buschmann ausgesprochen hat. Pfarrer Buschmann wurde damit seiner pfarramtlichen Funktion enthoben und seiner Pfarrstelle für verlustig erklärt. Gegen diese Maßnahme blieb Pfarrer Buschmann noch der Weg einer Beschwerde beim päpstlichen Stuhle offen, den er zu beschreiten nicht zögerte.

Als Grund für die Amtsenthebung wurde die Bestimmung des Kanonischen Rechts angeführt, wonach bei Vorliegen des sogenannten „odium plebis“, d. h. Unzufriedenheit seitens des Volkes, der Bischof den Pfarrer seines Amtes entsetzen kann, auch wenn sie ungerecht oder nicht allgemein ist. In der Protestversammlung der polnischen Parochianen von Bielschowitz kam unzweideutig zum Ausdruck, daß Pfarrer Buschmann das Opfer jener vereinzelten nationalistischen Elemente geworden ist, die seit Jahren sich bemühten, den Pfarrer zu denunzieren, den sie als Seelsorger und Priester nicht einmal kannten, da sie nicht zu den kirchentreuen eifrigen Katholiken gehören, die wenigstens den Sonntagsgottesdienst zu besuchen pflegen. Ihre Angriffe gegen Pfarrer Buschmann resultierten lediglich aus der persönlichen deutschen Gesinnung des Pfarrers, die ihn jedoch niemals gehindert hat, allen seinen Parochianen, ohne Unterschied der Sprache, in jeder Beziehung gerecht zu werden, was wohl am besten in der Versammlung der polnischen Parochianen zum Ausdruck kam, die gegen die Amtsenthebung Stellung nahm.

Man wird sich erinnern, daß bereits vor zwei Jahren Bielschowitz das unwürdige Schauspiel erleben mußte, daß bewaffnete Aufständische Bischof Dr. Lisiecki bei seinem Firmungsbesuch förmlich gefangen hielten, um den Empfang der deutschen Katholiken von Bielschowitz zu verhindern. Bischof Dr. Lisiecki hatte damals in bewundernswerter Entschiedenheit gegen derartige Gewaltakte protestiert, zumal er sich mit eigenen Augen davon überzeugen mußte, daß vor den Fenstern des Pfarrhauses grobe Mißhandlungen vorkamen. Der verewigte Geheimsekretär des Bischofs, Namysl, hatte vergeblich versucht, die Aufständischen zur Vernunft zu bringen; sie achteten weder den Wunsch des Bischofs, noch die Ermahnung aus Priestermund. Erst telephonisch herbeigerufener Polizei gelang es, wieder Ordnung zu schaffen.

In den letzten Tagen vor dem Osterfeste hat die Angelegenheit ihre endgültige Erledigung gefunden. Zu ihrem Schmerze mußten die Parochianen erfahren, daß dem Rekurs des Pfarrers Buschmann in Rom nicht stattgegeben wurde. Bischof Dr. Lisiecki hat in Ausführung der bereits ausgesprochenen Amotion nunmehr angeordnet, daß Pfarrer Buschmann mit dem 1 April seiner pfarramtlichen Funktionen enthoben wird und mit der Administration der Pfarrei den dortigen Kaplan beauftragt. Gleichzeitig wurde Pfarrer Buschmann mitgeteilt, daß er das Pfarrhaus bis zum 15. April zu räumen habe. Wir können nicht umhin, bei allem Gehorsam der Anordnung des Bischofs gegenüber, festzustellen, daß wir in der Terminsetzung eine recht erhebliche Härte erblicken, da bekannt ist, daß Pfarrer Buschmann seine Pfarrgut zu einer Musterwirtschaft entwickelt hat, die nur schwer in dieser kurzen Frist zu liquidieren sein wird. Es ist nicht überflüssig, zu bemerken, daß es jahrelanger Arbeit bedurft hat, um auch Kirche und Pfarrei wieder in würdige Ordnung zu bringen. Unserer Stellungnahme selbst wollen wir keinen Ausdruck geben, bis sich die bischöfliche Kurie über ihre Gründe für eine so schwerwiegende Entscheidung gegen einen deutschen Pfarrer geäußert hat.“

Baugeschichten.

Wo gehobelt wird, da fliegen Späne, und wo gebaut wird, da ranken an den noch rauhen Mauern sonderbare Blüten empor, die den geruhsamen und ehrbaren Bürger in Unruhe zu versetzen imstande sind. Diese Blüten, das sind die Bauaffären, die fast jeden größeren Neubau in Polen begleiten.

Drei der letzten aktuellen, die einen Widerhall im Warschauer Sejm gefunden haben, wollen wir hier kurz skizzieren.

Die Oberste Staatskontrollkammer hat vor mehreren Tagen ihren Bericht über den Bau des Gebäudes des Post- und Telegraphenministeriums in Warschau, wo auch das Hauptpostamt untergebracht werden soll, abgeschlossen. Der Bericht gelangte zur Kenntnis der Budgetkommission des Sejm, und diese beschäftigte sich mit demselben in einer der letzten Sitzungen.

Die erhobenen Vorwürfe lassen sich in folgendem zusammenfassen: Seinerzeit erließ das Postministerium ein Offertausschreiben für den erwähnten Bau, jedoch mit einer so kurz bemessenen Frist und auf so schwierigen Bedingungen, daß die Staatskontrollkammer gleich auf die Undurchführbarkeit der Bedingungen aufmerksam machte. Doch es half nichts. Den Konkurs gewann schließlich eine ziemlich unbekannte Baufirma, deren handelsgerichtliche Eintragung nicht einmal einwandfrei feststand. Mit diesem Unternehmen wurde ein von den Offertbestimmungen abweichender Vertrag geschlossen, und außerdem wurden vom Ministerium vertraglich nicht vorgesehene Anzahlungen in Höhe von 90 Prozent der festgesetzten Baukosten geleistet.

Zur Beaufsichtigung der Bauarbeiten richtete das Postministerium ein Baubureau ein, dessen Leiter, Ingenieur Ruszczewski, außer einem Gehalt der VI. Rangklasse eine Zulage von 3000 Zloty monatlich bezieht. Ein Beschluß des Ministerrates lautet jedoch, daß ähnliche Zulagen die Höhe von 500 Zloty monatlich nicht überschreiten dürfen.

Die Kosten der Unterhaltung dieses Baubureaus betragen 21 000 Zloty im Monat, dazu werden noch von außerhalb gelieferte Bauentwürfe bezahlt.

Die Baukosten des Zentralgebäudes beliefen sich am 1. Dezember 1928 bereits auf 3 900 000 Zloty, obwohl nur 1 800 000 Zloty vorgesehen waren. Von dieser Summe hat die Staatskontrollkammer „nur“ 3 028 957 Zloty beanstandet.

Postminister Miedziński hat nun auf die Vorwürfe geantwortet, und es gelang ihm auch, einen Teil derselben zu widerlegen. Vieles blieb jedoch ungeklärt.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Oeffentlichkeit, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten für die Beaufsichtigung von Bauführungen anderer Ressorts eine Provision von 8 Prozent der Baukosten erhebt.

Man kann nun über dieses System des „Verdienens“ eines Ministeriums vom anderen verschiedener Ansicht sein; doch 8 Prozent sind sogar für private Verhältnisse viel zu hoch.

*

Eine andere Blüte aus diesem Garten liegt uns räumlich sehr nahe, und zwar handelt es sich um eine neue Eisenbahnbrücke auf der Strecke Posen—Główno. Vor geraumer Zeit beschloß die Posener Eisenbahndirektion, den toten Arm der Warthe hinter dem früheren Gerberdamm zu überbrücken. Die Arbeiten wurden nicht den bekannten Posener Baufirmen, die sich um den Bau der neuen Dombrücke verdient gemacht hatten, oder anderen polnischen Brückenbaugesellschaften übertragen. Die Eisenbahndirektion wollte sparen und ihren eigenen Ingenieuren Beschäftigung geben. Die Bauleiter wurden ernannt, eine neue Abteilung bei der Direktion geschaffen, Pläne wurden entworfen, Material bestellt, und dann begannen die Arbeiten. Sie zogen sich zwar sehr in die Länge, aber sie sind doch beendigt worden. Doch mit welchem Erfolg?

Die Brücke sollte eine Unterführung für den Wagen- und Fußgängerverkehr besitzen. Bei der Beendigung der Arbeiten stellte sich heraus, daß sich gerade ein Wagen hindurchschlängeln konnte, während die Fußgänger die Unterführung bei Wagenverkehr nur mit akrobatischer Schulbildung passieren konnten. Man hatte sich halt in den Ausmaßen verrechnet. Aber dies wäre noch das kleinere Uebel, da es ja noch andere Wege nach Główno gibt. Die Brücke wurde hauptsächlich für den Eisenbahnverkehr erbaut. Bevor sie diesem übergeben wurde, stellte man den Vorschriften gemäß eine Belastungsprobe an, und siehe da: ein Eisenbahnzug darf dem Ergebnis dieser Probe zufolge die Brücke ohne Gefahr nur mit einer Geschwindigkeit von 5 Stundenkilometern passieren. Sage und schreibe: fünf Stundenkilometer. Größere Verspätungen sind unter diesen Umständen gar nicht zu vermeiden, und ob die Brücke ihrem eigentlichen Zweck bereits übergeben worden ist, scheint wohl sehr fraglich. Wahrscheinlich wird das Meisterstück damit enden, daß die Brücke abgebrochen und der Bau einer privaten Firma übertragen werden wird.

*

Daß wir uns gegenwärtig in einer Serie von Bauaffären befinden, dafür können noch als Beispiel die Vorwürfe angeführt werden, welche in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission gegen den ehemaligen Eisenbahnminister Romocki erhoben wurden. Nach einem Beschluß des Ministerrates, der vor einigen Jahren gefaßt wurde, sollte der Sitz der Radomer Eisenbahndirektion aus Gründen der Zweckmäßigkeit und der Strategie nach Chelm verlegt werden. Zur Orientierung wollen wir nur anführen, daß die Eisenbahndirektion Radom mit ihrem Schienennetz fast die ganzen Wojewodschaften Lublin, Wolhynien und Polesien umspannt. Die Stadt Chelm selbst ist eine unbedeutende Provinzstadt und ist erst im Jahre 1918 dadurch weiter bekannt geworden, daß das sogenannte Chelmer Land im einen ungeheuren Aufruhr hervorgerufen, und das Frieden von Brest-Litowsk der Ukraine zugesprochen wurde. Dies hat in polnischen Kreisen mals erfolgten auch die massenhaften Niederlegungen von österreichischen Orden durch polnische Beamte in Galizien, darunter auch die der Minister Biliński, Twardowski und Głabiński.

Für den Bau des Direktionsgebäudes und die nötigen Beamtenhäuser in einer Anzahl von 42 wurde ein Ausschreiben veranstaltet, zu dem sich 16 Firmen meldeten. Das billigste Angebot für den Bau der Beamtenhäuser lieferte die Firma „Budex“ in Höhe von 5 Mill. Zloty. Den Bau des Direktionsgebäudes offerierte die Firma „Tor“ als billigste für den Preis von 1 050 000 Zloty. Beide Angebote bestätigte Vizeminister Czapski im Juli 1928.

Nun warf in der Kommissionssitzung der Abgeordnete Kapeliński dem ehemaligen Eisenbahnminister Romocki vor, die Firma „Tor“ protegiert zu haben, und zwar aus dem Grunde, weil die Anteile dieser Firma dem Minister Romocki und seiner Familie gehören. Zur Zeit als das Angebot behandelt wurde, war Herr Romocki eben Eisenbahnminister und zugleich auch als Teilhaber der Firma im Handelsregister eingetragen. Das ist jedoch gesetzlich unzulässig.

Aus dem Baufonds des Eisenbahnministeriums wurde auch gleich die Hälfte der Bausumme an die Firma „Tor“ ausgezahlt. Außerdem sind die tatsächlichen Kosten des Baues viel höher, als das ursprüngliche Angebot lautet.

Die Erklärungen des Abg. Kapeliński haben in der Kommission einen ungeheuren Sturm hervorgerufen, und der anwesende Vizeminister Grodyński erklärte, diese Vorwürfe sofort dem Ministerpräsidenten melden zu wollen.

Inzwischen erzählt man sich jedoch, daß die Vorwürfe des Abg. Kapeliński nicht ganz gerechtfertigt seien, denn Minister Romocki wäre bereits im Jahre 1925 offiziell aus der Firma „Tor“ ausgeschieden, und die Bestätigung des Angebots durch Vizeminister Czapski wäre erst erfolgt, als Herr Romocki nicht mehr Eisenbahnminister war. Eine Bestätigung dieser Versionen fehlt jedoch. eb.

Betrunkene Patrioten.

Sie verprügeln Mädchen, weil sie ein deutsches Lied singen, schlagen einen alten Herrn bewußtlos und werden dafür freigesprochen oder zahlen nur 40 Złoty Geldstrafe.

In Königshütte fand im Oktober vergangenen Jahres die Fahnenweihe des dortigen Aufständischenverbandes statt, zu der sämtliche Ortsgruppen ihre Vertreter entsandt hatten. Nach den üblichen zeremoniellen Feiern wurde die neue Fahne natürlich auch nach altem Brauch begossen, aber nicht etwa mit klarem Quellwasser, sondern mit dem heute viel mehr beliebten „Czysta“, dessen Genuß nach der Ansicht des Innenministeriums zu den Pflichten eines loyalen Staatsbürgers gehört. Unsere aufständischen Patrioten aus Siemianowitz und Byttkow waren natürlich bei dieser Feier auch zugegen und hatten ebenso reichlich wie ihre großen Kollegen dem Czysta zugesprochen. Mit dem Unterschiede, daß sie nicht soviel vertragen konnten, als sie sich zumuteten. In späten Abendstunden endlich wurde an den Heimweg gedacht, und man machte sich in kleine Gruppen geteilt auf.

Auf dem Wege von Siemianowitz nach Byttkow kamen den drei gröhlenden und johlenden Betrunkenen Alois Warwas, Jan Kwasniok und Jan Moisko mehrere Personen entgegen, die sich, als sie sahen, daß sie Betrunkenen gegenüberstanden, wohlweislich hüteten, ein Wort zu sagen. Nur ein paar junge Mädchen sangen das deutsche Lied weiter, das sie auf dem Wege angestimmt hatten, und dieses deutsche Lied tat es den Herren „Powstancys“ an. Die drei pöbelten die jungen Mädchen, die mit einem deutschen Studenten gingen, dessen Vater dicht dahinter folgte, erst allgemein an. Als sie jedoch sahen, daß man sie keines Wortes würdigte, fingen sie an zu schimpfen und meinten: My wam damy Deutschland! (Wir werden euch schon Deutschland geben). Gleichzeitig begannen sie auf die Dahinschreitenden einzuschlagen. Ihre Betrunkenheit schien wie weggeblasen. **Alle drei warfen sich auf die Mädchen und verprügelten sie der Reihe nach. Als sie gleich darauf den Vater des Studenten Johann W. herannahen sahen, warfen sie sich auf ihn und richteten ihn derart zu, daß er blutüberströmt liegen blieb.** Da die anderen Verprügelten geflohen waren, blieb W. solange liegen, bis ein vorübergehender Arbeiter endlich über seinen Körper fiel.

Sofort wurden nun die Behörden in Kenntnis gesetzt, die Untersuchung verlief aber zunächst erfolglos. Erst nachdem W. wieder soweit hergestellt war, daß er Zeugnis ablegen konnte, war es den Untersuchungsbehörden möglich, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Sie wurden auf freiem Fuß belassen, mußten aber jetzt für ihre schändliche Tat vor Gericht, wo sie sich wegen jenes Verbrechens zu verantworten hatten.

Wie die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, leugnen Kwasniok und Moisko hartnäckig, auch nur einen Finger zur Verprügelung des damals stark geschädigten W. gerührt zu haben. Nur Warwas will mit dem Geschädigten einen Streit gehabt haben, der aber völlig „friedlich“ verlaufen sei. Er hätte seinem Opfer „nur ein bißchen auf der Brust ge-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. April.

Bauernregeln über das Aprilwetter

(Nachdruck untersagt.)

I. **Allgemein.**

Aprilschnee ist besser als Schafmist.

*

Wenn der April Spektakel macht
Gibt's Heu und Korn in voller Pracht.

*

Trockener April
Ist nicht des Bauern Will'.

*

II. **Nach Daten.**

Christian (3. April)
Fängt zu säen an.

*

Vor Georgi (23. April) trocken,
Nach Georgi naß!

*

Auf Sankt Georgs Güte,
Stehen alle' Bäum in Blüte.

*

Sind an Georg die Reben blind,
So freue sich Mann, Weib und Kind!

*

III. **Sonstiges.**

„Es ist doch im April fürwahr
Der Frühling weder halb noch gar."
(Mörike.)

*

„O, was wirst du mir noch bringen,
Schöner, stürmischer April?"
(Rodenberg.)

„Den ersten April mußt überstehn,
Dann kann dir manches Gut's geschehn!"
(Goethe.)

Zu Anfang recht angenehm;
Dann Nachtfröste;
Dann veränderlich und unangenehm bis zum Ende!
(Der Hundertjährige.)

Die Jagd im April.

Von **Edmund Scharein.**

(Nachdruck untersagt.)

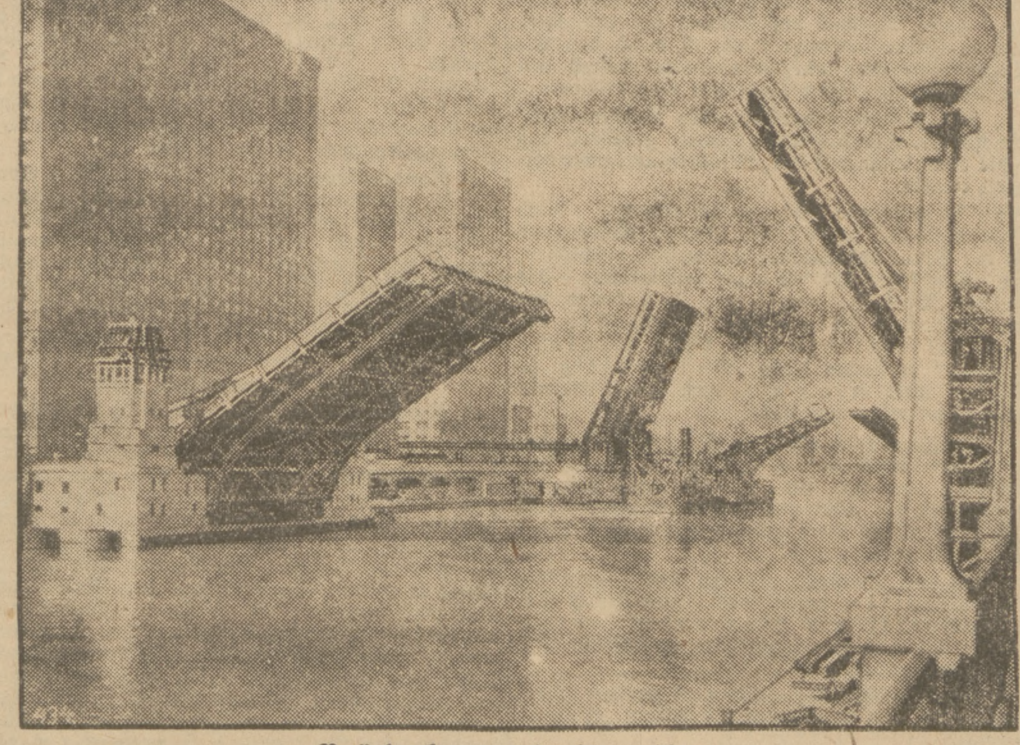
Jagd? Jetzt, nach den furchtbaren Verheerungen dieses langen harten Winters? Nun, diese Ueberschrift ist ja ein- für allemal festgelegt. Jeder Weidmann aber weiß, daß von Jagdausübung im üblichen Sinne nicht gesprochen werden kann, nicht in diesem Monat, auch nicht in den nächsten Monaten. Mit den Jagdfreuden ist es vorbei für lange, lange Zeit. Was dieser Winter unseren Wildbahnen zugefügt hat, können ungezählte Heger in Monden mühsamer Arbeit nicht gutmachen. Also nicht Jagdausübung, sondern Hege gilt es, aufopfernde Hege! Jeglicher Hegeerfolg aber setzt zielbewußte Arbeit voraus. Mit dieser klaren Vorstellung geht der deutsche Weidmann an den Wiederaufbau.

Noch sind ja die Schäden, die dieser Winter unseren Wildbahnen zugefügt hat, nicht in ihrem ganzen Umfange erkennbar, weil die Schneelage in verschiedenen Gegenden noch eine ansehnliche Stärke hat. So sind denn auch die bisherigen Meldungen über die Höhe der Verluste sehr widersprechend. Und manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Angaben von einem gar zu großen Optimismus diktiert sind. das eine steht fest: wo ungünstige Aesungsverhältnisse der Zerstörungsarbeit dieses Winters noch Vorschub geleistet haben, da sieht es so trostlos aus, daß die Revierinhaber vor schier unerfüllbare Aufgaben gestellt sind. Schon Mitte Februar teilte mir ein Forstbeamter aus einem der bekanntesten Rotwildreviere Ostdeutschlands mit, daß der Rehbestand zur Hälfte vernichtet sei, und auch beim Rotwild die Verluste sich in erschreckendem Maße mehrten. Man bedenke: fünfzig Prozent des Rehstandes in einem sorgfältig gehegten (aber keineswegs überhegten) Revier, und zu dem Zeitpunkt! Aus einigen mir bekannten Revieren mit schlechten Grenzen ist das Rehwild verschwunden. Besonders böse sieht es auch in Oesterreich aus, wo viele Reviere vollständig verödet sind. Greifen wir einige wenige Fälle aus der Fülle der vorliegenden Meldungen heraus: Von einem Sprung Rehe, der sich zusammensetzte aus zwei führenden Ricken, vier Kitzen, einem Schmalreh und einem vorjährigen Spießbock, lebten Anfang März nur noch drei Stück, die beiden Mutterricken und ein weibliches Kitz. Dabei wurde gefüttert, und die Fütterungen wurden nach jedem Schneefall freigelegt. Auch in Tirol sind überaus starke Wildverluste zu verzeichnen. Dort gingen, wie in anderen Gebirgsgegenden, sogar Kapitalhirsche in größerer Zahl ein. Selbst fortgesetzte Fütterung konnte in manchen Gegenden das Wildsterben nicht mehr aufhalten. Und es ist wiederholt wahrgenommen, daß Rehe der Tod an den Futterstellen überraschte. In einem Revier wurden bei der Fütterung 26 Rehe erfroren aufgefunden, während zur selben Zeit (Mitte Februar) in der Nachbarschaft, zum Teil hart an den Gebäuden, 22 eingegangene Hasen lagen. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint es, als hätte das Rehwild vom Schalenwild die weitaus größten Verluste erlitten. Auch das Schwarzwild ist stark gezehntet. Und es berührt geradezu peinlich, wenn man auf Mitteilungen von recht ergebnisreichen Schwarzwildjagden stößt, die noch in der Kälteperiode stattfanden. Mögen manche Gegenden wirklich noch reich an diesem Wild gewesen sein — vom Beginn der Notzeit an gebührte auch den Schwarzkitteln Schonung! Das Damwild hat in einigen ostdeutschen Revieren verhältnismäßig geringe Einbuße erlitten und hat sich winterfester gezeigt, als man erwarten durfte. Beim Niederwild tappen wir hinsichtlich der Verluste noch ganz im Dunkeln.

Angesichts dieser schweren Schäden mühen sich jagdliche Vereine und einzelne Weidmänner um den Wiederaufbau. Wie soll er erreicht werden? Zunächst wird man sich nicht verhehlen dürfen, daß hier und dort auch noch in diesem Monat die Fütterung sich als notwendig erweisen wird, namentlich wenn neue Schneefälle und Kälte nicht ausbleiben sollten. Wachsamkeit wird aber besonders dann erforderlich sein, wenn eine rasche Schneeschmelze eintritt und das kraftlose Wild ganz unvermittelt zur Grünäsung gelangt. Auch die Ergänzung des Besatzes wird in vielen Revieren erforderlich sein. Das alles kann wohl segensreich wirken, aber nicht vollen Erfolg verbürgen. Zu einem solchen, der bei den Verlusten nicht von einem Jahr zum andern zu erreichen ist, kann nur Enthaltsamkeit führen. Und so zielen denn die Bestrebungen wackerer deutscher Jäger darauf ab, den Abschuß einzuschränken, wenigstens bei gewissen Wildarten und in bestimmten Gegenden. Das einzige Mittel, ein gesunde Grundlage beim Wiederaufbau zu schaffen, bestände zweifellos in einem Abschußverbot für 1929. Dem steht aber ein Hindernis entgegen: das Jagdrecht ist Landesrecht. Aber wie groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, sie müssen überwunden werden in der Erkenntnis, daß Halbheiten nicht zum Erfolg führen. Eine Halbheit wäre es zum Beispiel, wenn sich beim Rehwild die anzuordnende Schonzeit lediglich auf Ricken und Kitze beschränken würde und die wenigen Böcke weiterhin frei wären. Auch eine Verkürzung der Schußzeit bei den Böcken, wie sie hier und dort vorgeschlagen wird, würde dem Rehstand wenig nützen. Im übrigen hat dieser Winter mancherlei Lehren gegeben, zum Beispiel die Naturäsung nicht außer acht zu lassen. Brombeeren und Himbeeren, Ginster und Holunder, Wildobst und Heidelbeeren sind für das Wild unentbehrlich. Auch dem Anbau winterharter Wildäckerpflanzen, vor allem des bewährten Kuhkohls, sollte größere Beachtung geschenkt werden. Als eine furchtbare Plage erwiesen sich in vielen Revieren wildernde Hunde, deren Treiben der kraftlose Zustand des Wildes und die hohe, barsche Schneedecke begünstigte. Es dürfte an der Zeit sein, auch hier Wandel zu schaffen. Auf gesetzlichem Wege. Der Einzelne ist diesem Hundeunfug gegenüber oft machtlos.

Die abnorme Witterung der kalten Monate hat auch in der Vogelwelt einschneidende Veränderungen gebracht, die wohl vielfach falsch gedeutet werden. Da sind zum Beispiel Wildgänse während des Winters in Gegenden beobachtet worden, deren Bewohner dies Flugwild sonst nur vom Zuge her kannten. Leider ist ihnen oft ein böser Empfang bereitet worden. Auch andere seltene Wintergäste wurden während der Kälteperiode festgestellt, solche, die aus nördlichen Breiten kamen.

Unter diesen tieftraurigen Umständen erübrigt es sich, von Jagdfreuden in diesem Monat zu sprechen. Mag auch einer und der andere Gelegenheit haben, auf den Urhahn zu weidwerken oder auf den Spielhahn — stets sei der Weidmann eingedenk der ungeheuren Tragödie dieses Winters. Mehr denn sonst wird er Wachsamkeit üben allem Raubzeug und ganz besonders auch den vielen Lufträubern gegenüber, die während der Strichzeit bei mangelnder Ueberwachung der Niederjagd den letzten Rest geben können. Nur ein Bestreben zeigt sich jetzt: Wiederaufbau auf den Resten des großen Trümmerfeldes, das der Winter hinterließ.



Brückenbauten in Amerika.

Die neue Clark-Street-Zugbrücke über den Chikago-River am Fuße gewaltiger Wolkenkratzer. Zur Bedienung der Brücke genügt ein Mann.

50jähriges Arztjubiläum.

Der in weiten Kreisen unseres Gebietes bekannte und hochgeschätzte Geheime Sanitätsrat Dr. Warschauer in Inowroclaw konnte, wie der „Kuj. Bote" berichtet, am 1. April d. J. auf seine 50jährige Tätigkeit als Arzt zurückblicken.

Der Jubilar wurde am 15. Januar 1855 in Posen geboren. Nach Beendigung seiner Studien in Berlin und Leipzig praktizierte er kurze Zeit in Berlin und Tremessen und siedelte sodann nach Inowroclaw über, wo er bis zum heutigen Tage den Beruf eines Arztes ausübt. Wie kaum ein anderer Bürger der Stadt ist Geheimrat Dr. Warschauer mit dieser aufs engste verwachsen. Er ist Mitbegründer des früheren kujawischen Aerztevereins, dessen Vorsitzender er jahrzehntelang gewesen ist, ebenso war er lange Zeit hindurch zweiter Vorsitzender des früheren Aerztevereins des Regierungsbezirks Bromberg. In beiden Vereinen hat er in früheren Jahren zahlreiche wissenschaftliche Vorträge gehalten. Auch als Mitglied und späteres Vorstandsmitglied der im Jahre 1887 begründeten Aerztekammer für die Provinz Posen hat er bis zum Jahre 1919 der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet. Im Jahre 1889 gründete Geheimrat Dr. Warschauer die im damaligen deutschen Osten erste und einzige Heilanstalt, die von weitesten Kreisen besucht und auch von Behörden beschickt wurde. Bei Beginn des Krieges als Reserve-Lazarett-Direktor eingezogen, war er zuerst als Chefarzt und dann als Leiter einer eigenen Lazarettabteilung für Offiziere und Mannschaften tätig gewesen. Bis zur Stunde ist er eifriges Mitglied des kujawischen Aerztevereins. Aber nicht nur Berufsfragen hat der Jubilar sein reges Interesse gewidmet, sondern er hat sich auch bis zum heutigen Tage an allen kulturellen Bestrebungen, besonders im Logenleben, hervorragend beteiligt. Dank seinem jederzeit hilfsbereiten und liebenswür-

Erste Ausfahrt.

Von **Gustav W. Eberlein** (Rom).

Kühler und Herzen sind aufgetaut, Schnee schimmert nur noch fern auf den Abruzzen, die Straße hat uns wieder. Fahren wir aus.

Gehen wir spazieren, sagt man anderswo. In solchen Gegenden, wo sich Fußwege durch Wiesen und Felder schlängeln, eine Bank im Walde wartet und am Ziele vielleicht gar eine gemütliche Gaststube winkt. Dinge, die uns in Rom vom Hörensagen bekannt sind oder von den Ferien, in denen es die Fremden unwiderstehlich in die nordische Heimat zieht.

Noch ist es nicht so weit, ergeben wir uns in unser Schicksal, das Straße heißt. Die letzte Ausfahrt war eine Mühlfahrt. Die erste ist auch eine Mühlfahrt. Abenteurer, die dazwischen angekurbelt haben, behaupten, die Zwischenfahrt sei nichts anderes gewesen als eine Mühlfahrt.

Was das ist? Nun, der Name sagt's. Man fährt als Mühle. Die Räder mahlen. Gemahlen werden die Steine, schöne graue Basaltsteine, weiße Kalksteine, der historische Travertin, der nicht minder antike Peperin, hin- und aufreißende Steinsammlungen, reich ausgestattete Mineralienkabinette, mit einem Wort: Schotter. Schotter ist das Lebenselixier unserer Gummireifen. Sie quieken und platzen vor Vergnügen.

Man kann „in die Castelli" fahren, nach Frascati mit dem echten Tuskulum auf der Höhe, nach Castelgandolfo, dem nun wieder akut gewordenen Sommersitz des Papstes, nach Nemi, wo jeden Tag die Orgienschiffe des mit Recht so berüchtigten Caligula ans Licht kommen können. Oder ins Tiberdelta oder aufs Geratewohl in die Campagna oder in die Maremmen — der Schotter läßt dich nicht aus. Er ist der Schatten deiner Reifen, er nimmt sie bis zum Ventil in seinen Schoß, er spritzt, daß es wie Maschinengewehrfeuer auf den Lack deines Gehäuses trommelt, er ist ohne Anfang und ohne Ende wie die Ewigkeit, wie meinte doch Ulrich von Hutten? Die Straßenbaukünste blühen, der Kautschuk raucht, es ist eine Lust zu fahren!

Die Amerikaner, die ja alles besser wissen, behaupten, wenn sie solche Aussichtspunkte hätten, solche Sehenswürdigkeiten, solche Bädekersterne, dann wären die durch glatte Straßen verbunden und, setzen die Deutschen hinzu, durch einladende Lokale erträglich und ertragreich gemacht. Die Schweizer gar träumen Kaffeestübli und Küchliwirtschaften hinzu.

Nur eine, dafür um so rühmlichere Ausnahme von den wildromantischen Schuttmoränen der römischen Straßen gibt es: die Via del Mare, diese schnurgerade Rennbahn nach Ostia, die nur von Personenwagen befahren werden darf. Da war Mussolini dahinterher. Nehmen wir an, er werde auch mit der Zeit anderswo nach dem Rechten sehen. Am besten, er würde, wie früher, selber in die Volante greifen. Raste er nicht immer nächtens nach Nettuno? Nettuno liegt dicht neben Anzio, dem mondänsten Seebad, wie verschossene Plakate behaupten, was aber von dem Pinetastrand Fregene bestritten wird. Auf dem Wege dorthin bleibt man aber leider im Schotter stecken. Kehren wir also um und fahren wir nach Nettuno.

Wir fahren und mahlen. Es soll Sizilienfahrer geben, die von ihrem Wagen nur die Erinnerung mit nach Hause gebracht haben. So arg ist das ja nun hier nicht, aber engbrüstige und schwachbeinige kleine Serienwagen tun doch besser, auf dem hauptstädtischen Asphalt zu bleiben. Die Lokomotive eines Isotta-Fraschini oder ein erdbebensicherer Mercedes können vielleicht auf die steinige Geschichte pfeifen, wir dazwischen aber, wir vom Mittelgewicht, wir fahren und mahlen und rechnen: Macht 140 Kilometer Schotter, drei Reifenpannen, zwei Verstauchungen, 32 Liter Benzin zu je 2.15 Lire, eine Kopfbeule, eine Handvoll wilder Narzissen, ein Splitter im Benzintank, zwei im Leder, zwei Schüsseln Spaghetti und einen halben Liter Goldgelben, letzteres zusammen für 7.80 Lire. Die wundersame Osterlandschaft gratis. Das Meer zum Lyrischwerden. Die Murillokinder mit den Tollkirschenaugen als erheiternde Tafelmusik. Und die hochhüftigen Mädels von Nettuno — nun, es ist ja bekannt, daß ihre langen Beine schon Horaz besungen hat, wenn es nicht sogar der heroische Homer war ...

Da vergißt man die lange Schotterrechnung. Ist fast ein bißerl froh darüber, daß die Götter den Schweiß vor die Tugend gesetzt haben, die Landstraße vor die Schönheiten Italiens.

Sie würden ja sonst überlaufen.

Die Dame im Frühling.

Hamburg, im März.

Im lebhaftesten Tempo sind die letzten Wochen verstrichen — der Fasching mit allem Drum und Dran hielt uns in eifrigster Spannung. Nun ist es natürlich schon hohe Zeit, Revision seiner Toileten zu halten, zumal die Reisezeit nach dem sonnigen Süden beginnt. Sollten Sie nicht in der Lage sein, dem Zug nach dem Süden folgen zu können, so werden Sie sich doch zweifellos gern etwas von mir beraten und sich Neuestes und Allerneuestes von den letzten prominenten Modenschauen berichten lassen.

Sehen Sie einmal Ihre Garderobe durch. Sie glauben mit den notwendigsten Dingen versorgt zu sein, und dennoch fehlt Ihnen noch so mancherlei! Ich glaube, Ihnen schon im voraus versichern zu können, daß die Qual der Wahl groß für Sie sein wird, solch eine Fülle von schicken Modellen bringen Paris und die anderen Modenzentren.

Da wäre vor allem zu bemerken, daß im heurigen Frühjahr das Jackenkleid wieder eine bei weitem größere Rolle spielen wird, als dies in den vergangenen Jahren der Fall gewesen ist. Die Form hat sich nicht allzuviel verändert. Die gerade, kurze Jacke bleibt im wesentlichen bestehen, nur finden sich im Rücken häufig vom Saum ausgehend kleine Abnäher, die den übrigen Rückenteil leicht über den knapp anliegenden Teil bauschen lassen, was äußerst fesch und jugendlich wirkt. Das Material besteht hauptsächlich in kleinkarierten Woll- und Seidenstoffen in blauen, rosenholzfarbenen, beige und lindfarbenen Tönungen. Zu diesen Jackenkleidern wird neuerdings die Hemdbluse propagiert, die aus weißer oder in der Grundfarbe des Kostüms heller abgetönter Seide (Crêpe de Chine, Wasch- oder Honanseide) wieder im Gürtel, leicht überblusend, getragen wird mit langem, ebenfalls farblich harmonierendem Schlips. Dazu der genau abgestimmte Exote (Glocke oder Zweispitz), Schal und Handtasche in flachem Riesenformat, unterm Arm zu tragen, womöglich auch noch der exakt passende En-tout-cas und das Kokettiertaschentuch. Bei zweifarbigen Kostümen wird auch möglichst der zweifarbige Schuh in passender Farbe gewählt. Das Complet bringt uns den dreiviertellangen Mantel. Meist harmonieren Chinakrepp- oder Japonkleid mit Mantelfutter und viereckigem Tuch oder Schal, häufig sieht man auch weiße oder hellfarbige Jumper mit Blenden aus Rock- und Mantelstoff besetzt. Bei Mänteln dominieren die hellen Rosenholz- und Beigetöne, außerdem Dunkelblau und Bleu Madonne und Bleu Patou. Die Vormittagsmäntel und Ulster haben vielfach Herrenschnitt mit weit ausladender Glocke oder aber Raglan und angeschnittenen Schal; Ledergarnituren, des öfteren vielfarbig, sind immer noch äußerst beliebt. Die eleganten Mäntel, meist mit unten tulpenartig weitfallenden Aermeln, zeigen noch immer den mit Recht so sehr beliebten, äußerst vornehmen Biesenschmuck und Pelz, Pelz und wieder Pelz, vor allem Füchse, wobei der Blaufuchs oder sein nachgeahmter Bruder dominieren. Auch beigefarbener Breitschwanz (Bueno) bleibt nach wie vor sehr bevorzugt für solche, die ihn bezahlen können. Am Abend werden bei linderen Lüften sich die unheimlich weiten, rüschenreichen Taffetmäntel und Capes aus schwarzem Velours-Chiffon mit großen Wickelkragen äußerst beliebt zu machen verstehen.

Die Modenschauen bestätigen den Glanz der kommenden Saison: die große Farbenfreudigkeit. Alle starken Nuancierungen kommen ins Vordertreffen: Rot in allen Schattierungen, desgl. Blau vom zartesten Lavendel bis zum krassesten Königsblau, Grün vom krassesten Giftgrün bis zartesten Mandel, am häufigsten aber das unausrottbare Lindengrün, wenn nicht uni, so doch mindestens in Kombinationen mit Dunkelblau, Schwarz und Weiß; Letzteres besonders für sportliche Zusammenstellungen jeglicher Art. Bedruckte Crêpes, Chiffons und Mousselines, wunderbare Chinétaffete und Werkstättenseiden, letztere meistens auf schwarzem Fond, trotz allem Hang zu tändelnder Auflockerung immer noch in schlanken Formen, geben die Richtlinie für die Nachmittags-, Kasino-, Strand- und Abendkleider. Für diese bevorzugt Paris und seine Modellhäuser (Lelong, Poitou, Philippe u. Gaston Agnes usw.) allerdings noch immer die schwarze Farbe, die durch leuchtende Straß- oder farbenfreudige Blumengarnierungen aufgehellt wird. Stilkleider von exquisitester Schönheit mit überdimensional weiten, nach hinten verlängerten Röcken, meist aus Taffet oder Tüll, geben der eleganten, mondänen Frau ein fabelhaftes Cachet. Beim

digen Wesen hat er sich weit über Inowroclaw hinaus zahlreiche Freunde und Verehrer erworben. Als Arzt sowohl wie als Mensch ist er jedem stets ein weiser Berater, dessen Stimme gern gehört wird. So war denn auch die Schar derer groß, die sich an seinem Jubiläumstage darüber freuen durften, daß er diesen Tag in voller körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit feiern konnte.

× **Wie wird das Wetter im April?** Der April wird große Temperaturschwankungen aufweisen und, wie auch das übrige Frühjahr, reich an Niederschlägen sein. Die erste Hälfte wird einige schöne Frühlingstage haben. Am 17. oder 18 werden wahrscheinlich Stürme und Kälte eintreten. Die reichen Niederschläge werden Ueberschwemmungen verursachen. Am 24. soll sich die Witterung bessern, am Ende des Monats aber wieder verschlechtern. Nachtfröste sind im Laufe des April nicht ausgeschlossen.

× **Gewerbestatistik für 1928.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Das Statistische Hauptamt in Warschau geht daran, von den Industriewerken Berichte über die Gewerbestatistik für das Jahr 1928 einzufordern. Den Besitzern von Industriewerken, die zur Vorlegung solcher Berichte im Sinne der Verordnung des Ministerrates vom 17. Juni 1927 verpflichtet sind, wird mitgeteilt, daß der Termin für die Vorlegung von Berichten über die Gewerbestatistik für das Jahr 1928 auf die Zeit vom 5. bis zum 25. April festgelegt worden ist. Im Zusammenhang damit wird daran erinnert, daß im Sinne der erwähnten Verordnung des Ministerrates zu der betreffenden Berichtslegung Werke verpflichtet sind, die für das Jahr 1928 einen Gewerbeschein von der 1. bis zur 7. Kategorie einschl. gelöst haben, unabhängig von der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Bei Nichtinnehaltung des Termins werden Strafsanktionen angewandt. Nähere Einzelheiten werden an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.

× **Die diesjährigen Reservistenübungen.** In diesem Jahre werden, wie verlautet, folgende Kategorien zu Reservistenübungen einberufen: A. Offiziere: der Infanterie (auch Tanks), Kavallerie, Flieger, Sappeure, Fernsprech-, Autotruppe, Gendarmerie, Train, Sanitätstruppe (jedoch nur Aerzte und Tierärzte). Der Einberufung unterstehen: alle Offiziere, die im vergangenen Jahre hätten ihre Uebung absolvieren müssen, es jedoch infolge Krankheit, Aufschub oder aus anderen Gründen nicht getan haben. Ferner: die Offiziere der Jahrgänge 1903, 1902, 1901, 1893, 1895, 1898. Schließlich: alle neuernannten Unterleutnants der Reserve und alle neuaufgenommenen Offiziere aus den ehemaligen Okkupantenarmeen der Jahrgänge 1903 bis 1893. Alle Reserveoffiziere, die zu ihren Uebungen einberufen werden sollen, erhalten auf ihren Namen lautende Einberufungskarten vom zuständigen Ergänzungskommando. Die Einberufungskarten werden in der zweiten Hälfte des Monats April verschickt. B. Mannschaften der Reserve: Unteroffiziere und Gemeine des Jahrganges 1903 mit Ausnahme der Gemeinen der Traintruppen, des Bewaffnungsdienstes, der Flugtruppen und der Intendantur. Ferner: Mannschaften, d. h. Unteroffiziere und Gemeine, die in den verflossenen Jahren der Einberufung zu Reservistenübungen unterstanden haben, jedoch diese aus verschiedenen Gründen nicht absolvierten. Ferner: Kadetten des Jahrganges 1905 und in der Flugtruppe, außerdem des Jahrganges 1906. Gleichfalls alle Kadetten der Reserve anderer Jahrgänge, die bisher die Bedingungen zur Ernennung zu Unterleutnants nicht erfüllt haben. Schließlich verschiedene Kategorien von Spezialtruppen, wie Fliegerabwehr usw. Die Einberufung dieser Reservisten steht jedoch noch nicht ganz fest. Alle Reservisten, die zur Ableistung der Uebungen verpflichtet sind, erhalten auf ihren Namen lautende Einberufungskarten durch das zuständige Ergänzungsbezirkskommando. Die Uebungen werden wahrscheinlich mit dem 15. Mai beginnen und in vierwöchigen Turnussen bis Ende Oktober 1929 dauern. Genaue Informationen können vom 15. April an in allen Ergänzungsbezirkskommandos erlangt werden. Falls Aufschub der Uebung bis zum kommenden Jahre verlangt wird, ist durch das Ergänzungkommando ein begründetes Gesuch mit den Beweisunterlagen rechtzeitig einzureichen.

× **Der Gesundheitszustand des Kardinal-Erzbischofs Dr. Hlond** hat sich soweit gebessert, daß er die Krankenanstalt der Elisabethinerinnen verlassen konnte.

× **Aufgehobene Ehrenmitgliedschaft.** Nach einer Meldung des „Ilustr. Kurjer Codzienny" hat der Senat der Posener Universität beschlossen, den Beschluß der Generalversammlung der Posener „Bratnia Pomoc" vom 18. Februar, der den Studenten Fikus und Jabłoński die Ehrenmitgliedschaft der „Bratnia Pomoc" verliehen hatte, für ungültig zu erklären, weil er den Satzungen der „Bratnia Pomoc" widersprochen habe.

× **Tarifverhandlungen im Baugewerbe** haben zu einer Verständigung geführt. Die Lohnerhöhung beträgt für qualifizierte Arbeiter 11 Prozent, für nicht qualifizierte Arbeiter etwa 8 Prozent. Diese Verabredung gilt vom 1. April 1929 bis 31. März 1930.

× **In den Ausstand getreten** sind gestern die Holzarbeiter, gegen 1200. Auch die Elektrotechniker und Monteure, auch diejenigen, die auf der Ausstellung beschäftigt sind, streiken seit gestern.

× **Wieder freigelassen** wurden am zweiten Osterfeiertag die drei Direktoren der Firma „Superfosfat".

× **Der Verband der Vereine Deutscher Hochschüler Polens** bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Einladungen zum Ball am Freitag, dem 5. April, auch für sämtliche Familienangehörige gültig sind.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige erste Wochenmarkt nach dem Osterfeste auf dem Sapiehaplatz war, wie üblich, von Händlern wie Käufern schwach besucht, so daß die Preise nicht einheitlich und schwer festzustellen waren. Es kosteten u. a.: Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,20—2,60, Quark 60—70, die Mandel Eier 3—3,20, Weißkohl 40, Zwiebeln 35—40.

× **Ueber unnützes Getute durch Kraftwagen in der Nacht,** deren Zahl in den letzten Wochen allein bei Privatautos in Posen auf rd. 550 gestiegen ist, wird vielfach Klage geführt. Die an den Hauptverkehrsstraßen Wohnenden werden vielfach um ihre Nachtruhe gebracht. Erwünscht wäre es, daß die Chauffeure den Gebrauch der Hupen in der Nacht auf ein Mindestmaß beschränken.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma „Zgoda", Gerberdamm 23, eine größere Menge Tee und Seife; einer Jadwiga Luboński, ul. Nadolnik 8, ein Damenfahrrad „Preciosa" (das Rad hatte die Bestohlene vor dem Hause St. Martinstraße 1 stehen lassen); einem Felix Fischer, Große Gerberstraße 21, aus dem Haustor des Hauses Patr. Jackowskiego 29 (fr. Nollendorfstraße) ein Fahrrad; dem Schneidermeister Walenty Nowakowski, ul. Grunwaldzka 23 (fr. Auguste Viktoriastraße), Mantelstoffe im Werte von 2000 Zloty.

× **Vom Wetter.** Winter ist es über Nacht wieder geworden. Heut, Mittwoch, früh wurden wir durch den Anblick einer dünnen Schneedecke überrascht. Das Thermometer zeigte vier Grad Kälte an.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 4. April: 5.31 und 18.37 Uhr.

× **Vom Warthehochwasser.** Heut, Mittwoch, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,62 Meter, gegen + 2,50 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 31. März bis 6. April.** Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apotheke 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia; ab 1. April früh bis 6. April: Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1. Jersitz: Dienstag, 2. April, bis Sonnabend: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: 1. April bis Sonnabend: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 92. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, 4. April.** 13—14: Konzert. 14—14.30: Börsennachrichten. 16.45: Literarische Darbietungen. 17.15: Morseunterricht. 17.30: Vortrag. 17.55: Kammermusikkonzert von Warschau. 18.50: Nachrichten. 19.15: Landwirtschaftl. Vortrag. 19.40: Funkbriefkasten für die Landwirtschaft. 20: Französische für Anfänger. 20.30: Militärkonzert.

Aus der Wojewodschaft Posen

* **Birnbaum,** 1. April. Sein 25jähriges Lehrerjubiläum konnte der Rektor Lucjan Konopiński, Rektor an der hiesigen katholischen Volksschule, begehen. — Wie noch erinnerlich, hatte seinerzeit der hiesige Magistrat gegen Pfarrer Wick Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der polnischen Beamtenschaft auf Grund eines Artikels, den Pfarrer Wick im Anschluß an seinen Ausschluß aus der Stadtverordnetenversammlung im hiesigen „Stadt- und Landboten" veröffentlicht hatte. Die Strafkammer in Posen hatte Pfarrer Wick freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft beim Höchsten Gericht in Warschau Revision angemeldet, welche jedoch in der Verhandlung am 29. Januar d. J. verworfen wurde. Damit ist das freisprechende Urteil der Strafkammer rechtskräftig geworden. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

* **Bromberg,** 1. April. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging heut der Direktor des Bromberger Elektrizitätswerks Wilhelm Putzker, der sich gerade in der schweren Zeit, da durch die Verhängung des Liquidationsverfahrens die Besitzerin des Werkes sich an einem Ausbau desselben verhindert sah, durch große Umsicht ausgezeichnet hat und dazu beitragen half, daß den vergrößerten Strombedürfnissen Rechnung getragen werden konnte. — Ihr 30jähriges Dienstjubiläum beging ebenfalls heut Fräulein Elisabeth Kutscher in der Firma Pietschmann. Die Jubilarin ist vor 30 Jahren in die Firma als Schreibhilfe eingetreten und hat es durch Fleiß und treue Pflichterfüllung zur Prokuristin gebracht. — Oestliche „Geschäftsleute" konnten hier festgenommen werden, da ihre Praktiken im Widerspruch zu dem Strafgesetzbuch stehen. So wurde auf dem Wochenmarkt der 28jährige Mendel Goldsztejn aus Łomża verhaftet, der nach Bromberg gekommen war, um hier folgendes Betrugsmanöver auszuüben: Er bot Landleuten geheimnisvoll ein Stück angeblich „besten deutschen Tuches" an, das er soeben aus Deutschland rübergeschmuggelt habe, und das bei dem von ihm gemachten Preise „in keinem Verhältnis zu seinem Wert" stehe. Die Landleute, die darauf hineinfielen, mußten später feststellen, daß der Mann nicht die Unwahrheit gesagt, sondern sie nur irregeführt hatte. Denn der Stoff stand wirklich in seiner miserablen Qualität in keinem Verhältnis zu dem Preise. Goldsztejn wird jetzt hinter schwedischen Gardinen über einen neuen Trick nachdenken können. — Ein anderer Gauner wurde in der Person des 21jährigen Moszek Pomeranc aus Lodz verhaftet. Er bot auf dem Wochenmarkt den Frauen Kleingeld an: Zählte ihnen eine gewünschte Summe mit großer Schnelligkeit auf, nahm die zu wechselnde Banknote und verschwand. Als die Frauen ihr Kleingeld nachzählten, fehlten ganz erhebliche Summen.

* **Crone,** 2. April. In der katholischen Klosterkirche wurden am Dienstag drei neue Glocken eingeweiht.

* **Czempin,** 30. März. Das Dienstmädchen Franciszka Brygier aus Kielczewo wurde verhaftet, weil es sein neugeborenes Kind in der Kloakengrube der Schule in Kobylniki ertränkt hat.

* **Filehne,** 30. März. Auf dem Wege von hier nach Pilka wurde Mittwoch nachmittag der Wirt Antoni Dorożan aus Pilka überfallen, schwer mißhandelt und vom Wagen geworfen, worauf der Räuber mit dem Fuhrwerk floh. Noch an demselben Tage wurde der Täter in dem 20jährigen Jan Puski aus Pęckowo ermittelt und in das Gefängnis in Filehne eingeliefert.

* **Kempen,** 30. März. Sonnabend abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde ein Güterzug zwischen den Stationen Kuleje und Herby-Nowe überfallen. Die Uebeltäter schossen nach dem Zuge, wobei der Eisenbahner Andrzej Barczyński von einer Kugel am Knie schwer verletzt wurde. Er wurde auf der Station Herby-Nowe gelassen und dann mit dem Schnellzug Krakau—Danzig in das Kreiskrankenhaus nach Ostrowo gebracht. In letzter Zeit mehren sich derartige Ueberfälle in dieser Gegend auf fahrende Eisenbahnzüge, und man nimmt an, daß es sich immer um dieselbe Räuberbande handelt.

* **Lissa i. P.,** 2. April. In Kl. Kreutsch feierte seinen 80. Geburtstag am ersten Osterfeiertage in körperlicher und geistiger Frische der Landwirt Karl Roesler. Seine von den Eltern übernommene Wirtschaft hat er durch 50jährige zähe und zielbewußte Arbeit, unterstützt von seiner nimmermüden, jetzt noch sehr rüstigen Gattin, auf eine anerkennenswerte Höhe gebracht. Sein Besitz wird jetzt von seinem jüngsten Sohn in dem gleichen Sinne weitergeführt.

* **Mogilno,** 2. April. Am 25. v. Mts. stürzte hier plötzlich an der Wl. Jagiellostraße eine Wand des Paluschen Wohnhauses ein. Zum Glück stürzte die Wand nach dem Hofe zu, so daß der Unfall keine ernsteren Folgen nach sich zog. Die Ursache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die überaus dünne und nur aus Lehm errichtete Wand infolge der atmosphärischen Einwirkungen gelitten hatte und nunmehr den auf ihr lastenden Druck nicht mehr aushalten konnte. — Dieser Tage starb hier eines tragischen Todes ein bei Herrn Jankowski angestelltes Dienstmädchen. Die Ursache des Todes ist darauf zurückzuführen, daß das Mädchen einen aus Oleanderblättern hergestellten Tee trank, und zwar, wie angenommen wird, zu Heilzwecken.

* **Schmiegel,** 2. April. Am Karfreitag wütete in Zielencin ein Großfeuer, das vier Scheunen und fünf Viehställe einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 30 000 Zloty, während nur 11 000 Zloty durch Versicherung gedeckt sind. Entstanden ist das Feuer beim Wirt Roman Stawicki. Heftiger Wind übertrug das Feuer auf die mit Stroh gedeckten Baulichkeiten der Wirte Józef Modrzyk, Tadeusz Stanisław, Frau Józefa Drygas und Piotr Szybylak.

□ **Wreschen,** 2. April. In Kornaty hatte sich das Stubenmädchen Klara Besler beim Bohnern der Fußböden einen Splitter in die rechte Hand gerissen, und obwohl er sofort entfernt wurde, auch die Wunde eine sachgemäße Behandlung erfuhr, stellte sich doch Wundstarrkrampf ein, dem das junge Mädchen am Karfreitag im hiesigen Krankenhause erlag.

Filmschau.

= **Die rührige Direktion des „Kino Metropolis"** schmunzelt gegenwärtig wieder einmal über Bombenerfolge, die sie der Wahl des Harry Liedtke-Schlagerfilms nach dem bekannten Schlager „Ich küsse Ihre Hand, Madame" zu verdanken hat. Harry Liedtke spielt hier als verarmter Graf die Rolle eines Kellners und eines von der holden Weiblichkeit umschwärmten Liebhabers, der schließlich in dieser Rolle wenigstens von der wahren Liebe in Fesseln geschlagen wird. Die etwas tolle Filmkomödie war nicht nur in sämtlichen Vorstellungen der Osterfeiertage restlos ausverkauft, sondern brachte auch am dritten Feiertage bis auf den letzten Platz besetzte Häuser, die ihr noch zweifellos für längere Zeit beschieden sein werden. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 26. März. Die befreundeten Fleischergesellen Ignatz Gierliński und Kazimierz Jackowski feierten den letzten Silvester. Gegen 3 Uhr schwankten sie nach Hause. Unterwegs entstand zwischen beiden ein Streit, mit dem Ergebnis, daß Gierliński tot auf dem Platze blieb. Jackowski hatte sich deshalb wegen Mordes mit Ueberlegung zu verantworten. Die Verhandlung ergab keine Beweise für die Schuld des Angeklagten, und Jackowski wurde freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. K. hier. 1. Als polnischer Staatsbürger können Sie ohne weiteres nach Danzig fahren; Ihre polnische Staatsbürgerschaft muß aber ausdrücklich auf dem Personalausweis vermerkt sein. Zur dauernden Niederlassung in Danzig müssen Sie die Genehmigung des dortigen Senats nachsuchen. 2. Diese Bestimmungen sind uns nicht bekannt.

X. Y. 100. Anonyme Anfragen werden von uns nicht beantwortet.

K. Kr. Bn. Die Aufwertung von Kindergeldern erfolgt meist, nicht immer, mit 100 Prozent. Die 4570 Vorkriegsmark hatten einen Wert von 5621,10 Zloty. Hinzukommen an Zinsen die nicht verjährten der letzten vier Jahre mit 899,38 Zloty. Die Ueberweisung kann durch jede Bank erfolgen. Sie können aber auch die Summe am besten in deutscher Mark im Geldbrief senden.

O. H. in P. Zur Feststellung des Wertes des Schuldscheinbetrages genügt die Angabe „im Jahre 1916" nicht. Sie müssen in diesem Falle mindestens noch angeben, ob das Geld im ersten oder zweiten Halbjahr 1916 geliehen worden ist.

O. M. in Kr. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. — Da die Kriegsanleihe seinerzeit nicht angemeldet worden ist, hat sie leider jeden Wert verloren.

Wettervoraussage für Donnerstag, 4. April.

= **Berlin, 3. April. Für das mittlere Norddeutschland: Teils wolkig, teils heiter, ohne erhebliche Niederschläge; nachts Frost, auch am Tage sehr kühl. Nördliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden noch Niederschläge, im Norden Besserung; überall Nachtfröste.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Bad Nauheim.** Die steigenden Besuchsziffern und zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß auch in diesem Jahre wieder viele Gäste eine Frühjahrskur in Bad Nauheim bevorzugen, die durch das milde Klima sehr begünstigt ist und dazu noch den Vorteil bietet, daß die Skala der Kurabgabe sich für die bis zum 1. Mai eintreffenden Gäste sehr günstig abstuft.

großen Abendkleid mit tiefem Rückendécolleté geht der Hang zu Weite und Länge schon wieder so weit, daß es sich wieder den liebenswürdigen Formen vergangener Epochen nähert, ohne in seinem Gesamtbild auf die entzückende Linie schlanker Beine verzichten zu müssen. Farblich neu ist ein ganz krasses Orange, das natürlich nur von Brünetten tragbar ist, aber als Abendfarbe dann äußerst kleidsam. Tüll, Tüll und wieder Tüll ist die Losung für die abendliche Gala. Als Rüschen und Falbeln, Volants und Ueberwürfe, sowohl als Godets und Riesenschleifen macht dieses ebenso duftige wie kostbare und unpraktische Gewebe in diesem Frühling unbedingt das Rennen.. Ueberhaupt ist die Gnädige in ihren neuen Frühlingstoiletten ein Gedicht, und der Gatte wird Dichter, wenn er die Rechnungen durchsieht. Er fragt sich, wie er diese ungeheuren Ausgaben mit seinen Einnahmen zusammenreimen soll. Aber wenn die Angebetete nur im Frühling schön wie der Frühling an seiner Seite in Erscheinung tritt, so findet sich schon von selbst das passende Poëme.

Wehe aber, wenn der bedauernswerte Gatte auch noch Vater von einer oder gar mehreren Töchtern ist! Und noch dreimal wehe, wenn sich diese holde Weiblichkeit im Stadium des Backfischalters befindet oder gar bereits erwachsen ist. Der Vater muß arg tief in den Geldbeutel greifen, will er heute diese jungen Damen modern und standesgemäß kleiden. Wenn — wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, heute ja bereits sogar die kleinen Damen im Alter von 4—13 Jahren. Auch da findet man Complets mit allem vorhin erwähnten Zubehör, Nachmittags- und Tanzkleidchen, die zum Teil an Kostbarkeit und mondänem Schick in nichts dem Trousseau der Frau Mama nachstehen. Für alle Tageszeiten, für allen erdenklichen Luxus ist auch hier gesorgt. Ich sah zauberhafte Modelle, vor allem in Mänteln und duftigen Sommerkleidchen. Waschstoffe, wie Mull und Organdy, werden fast vollkommen verdrängt von Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, Crêpe Chiffon und Bembergseide, alles in lustigster und buntester Weise bedruckt und bestickt. Auch hier findet man viele zweiteilige Kleider und Complets, zu letzteren genau abgestimmt, wie oben, den Exoten oder dessen reizvolle und geschickte Nachahmungen, teils mit Filzkombinationen, und die Handschuhe, Schuhe, Taschen und Schals. Eine Neuheit bilden die handgeflochtenen Bastgürtel, die farblich genau zum langen Schlips passen, und zu denen man häufig die kleine Sportglocke aus gleichem Material sieht. Rot ist für unsere Jugend tonangebend, Rot in allen Nuancen. Falls nicht Strick- oder Leinenkleider bevorzugt werden, ist das weiße, waschseidene, in breite Quetschfalten von oben bis unten gelegte Kleidchen maßgebend für Sport und Strand. Vielfach wird dazu ein langer oder dreiviertellanger, dunkelblauer Mantel mit mittelgroßen Goldknöpfen getragen, oder aber auch der knallrote Tuchsakko mit dem gleichen Material gefüttert, aus dem das Kleidchen gefertigt ist. Der Strandmantel ist aus weißem Panama mit angesetztem Schal. Der Trotteurschuh bleibt für große und kleine Damen halbspitz mit flachem Absatz, meist in zweierlei Farben gehalten und mit Lederriemchen geschnürt. Sonst ist auch bei unserer Jugend der genau zum Anzug passende Schuh eine „Notwendigkeit"!

Sehr wichtig und dringend ist auch die Strumpffrage. Es sei Ihnen verraten, daß der dunkle Strumpf schon seit einer Reihe von Wochen abends getragen wird, und daß er sich auch wieder für den Tag durchsetzen soll. Man bemerkt entschieden eine starke Hinneigung zum dunklen Strumpf, die zwar nicht dahin geht, daß der schwarze Strumpf wieder in seine Rechte eingesetzt werden soll, die aber doch dahin geht, zu allen dunklen Abendkleidern den negerfarbenen, tiefgrauen oder mauvefarbenen Strumpf zur Bedingung zu machen. Und selbst die Besitzerinnen von schlanken Waden müssen ihre weniger von Glück begünstigsten Schwestern unterstützen, indem sie die Kleidsamkeit des dunklen Strumpfes aus vollem Herzen bejahen.

Resi.

Kunst und Wissenschaft.

Eine dramatisierte Kleist-Novelle. Kleists Novelle „Die Marquise von O." ist von Hans Olden dramatisiert worden. Die Uraufführung dieses Dramas: „Die Marquise von Ormond", findet noch in dieser Spielzeit am Staatstheater in Wiesbaden statt.

Handelsnachrichten.

Der Butterzoll. Der auf der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates gefasste Beschluss zur Einführung eines Butterausfuhrzolles sieht einen solchen in Höhe von 600 zł je dz reiner oder mit anderen Fetten gemischter Butter vor. Einzelne Organisationen sollen von der Zollentrichtung befreit werden können. Der Termin der Einführung des Zolles, sowie eine Aufstellung derjenigen Institute, die von der Zollzahlung befreit werden können, werden in einer Verordnung der Ministerien für Finanzen, Landwirtschaft und Industrie bekanntgegeben. Sofern sich die Meldung hinsichtlich der Höhe des Zolles bestätigt, bedeutet das einen Zoll von etwa 100 Prozent ad valorem

Neue Anträge für die Umgestaltung des Schweineexportsyndikats. Im Sejmplenum wurde ein Antrag eingebracht, das vor einiger Zeit zur Regelung des Schweineexports gegründete Exportsyndikat durch Anteilnahme der Produzentenkreise an den Funktionen des Syndikats auszudehnen. Ein weiterer Antrag verlangt eine Statutenänderung nach der Richtung, dass diese Organisation nicht nur als Verteilungsstelle, sondern auch als Handelszentrale ausgebaut wird. Beide Anträge wurden angenommen, so dass sowohl die Zahl der Mitglieder des Syndikats, die bisher nur 36 Handelsfirmen betrug, als auch der Wirkungskreis der Organisation durch Ausdehnung der Tätigkeit auf den Handel eine wesentliche Ausdehnung erfahren wird.

Vor einer weiteren Ausfuhrzollerhöhung für Kleie? Wie die „Rzeczpospolita" erfährt, plant das Landwirtschaftsministerium eine Erhöhung des Ausfuhrzolls auf Kleie aller Art um 100 Prozent, da der gegenwärtige Zoll in Höhe von 5 zł je dz nicht ausreicht, um die Ausfuhr im Interesse der heimischen Viehzucht zu unterbinden. Der Kleieausfuhrzoll ist bekanntlich erst vor einigen Monaten von 7.50 zł auf 5 zł je dz herabgesetzt worden.

Die endgültigen Ziffern der polnischen Getreideernte. Das Statistische Hauptamt in Warschau hat nunmehr die Berechnungen der letztjährigen Ernte in den Hauptgetreidesorten abgeschlossen. Danach beträgt die Gesamternte an:

Weizen	16 116 000 dz = 109,2%	des Vorjahres.
Roggen	61 101 600 dz = 107,4%	„ „
Gerste	15 272 000 dz = 93,5%	„ „
Hafer	24 977 000 dz = 73,7%	„ „

Der durchschnittliche Hektarertrag stellte sich bei Weizen auf 12,5 dz, bei Roggen auf 11,4 dz, bei Gerste auf 13,2 dz und bei Hafer auf 12,3 dz.

Die Reform der Eisenbahntarife ist bekanntlich wiederholt verschoben worden, obwohl man eigentlich bereits im Rahmen der grossen Sanierungsprojekte vom Herbst 1927 eine um mehrere 100 Millionen Złoty erhöhte Einnahme bestimmt ins Auge gefasst hatte. Hauptsächlich im Interesse des Exportgeschäfts ist bisher von einer Heraufsetzung der Gütertarifsätze abgesehen worden. Da aber in den vergangenen Wochen durch Fröste und Schneewehen die Eisenbahnen grosse Einnahmeverluste erlitten haben, sind, wie wir aus Warschau erfahren, das Finanzministerium und die Verwaltung der Staatsbahnen jetzt übereingekommen, mit der Tarifreform endlich Ernst zu machen. Voraussichtlich wird man mit dem Inkrafttreten der erhöhten Gütertarife am 1. Juni oder spätestens 1. Juli d. Js. zu rechnen haben.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	45.75—46.75
Roggen	33.00—33.50
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	32.75—33.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	48.25
Weizenmehl (65%)	64.75—68.75
Weizenkleie	24.75—25.75
Roggenkleie	26.25—27.25
Winterwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	62.00—67.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	38.00—40.00
Rapskuchen	43.00—44.00
Sonnenblumenkuchen	49.00—51.00
Soyaschrot	49.50—51.50
Klee (roter)	180.00—230.00
„ (weißer)	190.00—270.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
„ (gelber) in Hülsen	100.00—120.00
„ (gelber) enthülst	225.00—260.00
Timothyklee	50.00— 60.00
Wundklee	195.00—230.00
Speisekartoffeln	8.25—9.25
Fabrikkartoffeln	6.00—6.50
Buchweizen	43.00—46.00
Roggenstroh, lose	4.30—4.75
Roggenstroh, gepreßt	6.50—6.75
Heu, lose	14.00—15.50
Heu, gepreßt	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 2. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36.15, Weizen 49.50—50, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 37—38, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47 bis 54, roter Klee 160—220, weisser 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 35—37, Wicke 51—53, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 25.50—26, mittlere Weizenkleie 29.50 bis 30, bessere Sorten 31—32, Leinkuchen 51—52, Rapskuchen 39—40. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 2. April. Die vergangene Woche setzte mit einem starken Rückgang für fast alle Getreideprodukte ein. Eine Ausnahme bildeten nur Kartoffeln bei starker Nachfrage und erhöhten Preisen. An der heutigen Börse trat wiederum ein Umschwung ein. Weizen, Hafer, Mahlgerste und Buchweizen beginnen wieder zu steigen. Das Angebot ist auch wieder wegen erschwerter Zufuhr etwas kleiner geworden. Stimmung belebt. Notiert wird loko Lemberg im Markthandel: Domänenweizen 53—54, Mahlgerste 32—33, Hafer 34—35, Weizenkleie netto ohne Sack 26.50—27. Notierungen loko Podwołoczyska: Domänenweizen 50.50—51.50, Mahlgerste 29.75—30.75, Hafer 31—32.50, weisse Bohnen 100 bis 125, schwarze Wicke 46.75—48.75, Buchweizen 44.50 bis 45.50, Blaulupine 27—28, Weizenkleie 26—26.50. Am Mehlmarkt ist die Tendenz schwächer bei ausreichendem Angebot. Notiert wird für 100 kg: Weizenmehl 65proz. 78—80, Roggenmehl 70proz. 54 bis 55, Weizenkleie 28—29, Roggenkleie 25—26 loko Lemberg.

Kattowitz, 2. April. Inlands- und Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—40.50, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40.50 bis 41.50, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 40—41, Leinkuchen franko Empfangsstation 53—54 Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 30 bis 31, Stroh lose 9.50—10.50, Heu lose 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 2. April. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 35—36, Weizen 48.50—49.50, Gerste 35—35.75, Hafer 36—37. Tendenz uneinheitlich.

Berlin, 2. April Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 222—225, Mai 237.5 Juli 247. Tendenz ruhiger. **Roggen:** märk. 205—208, Mai 224, Juli 230.5. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 199—205. **Weizenmehl:** 25—29.5. **Roggenmehl:** 26¾—29. **Weizenkleie:** 15¼—15.6. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.6—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 29—31. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 23 bis 25.5. **Seradella:** neue 48—54. **Rapskuchen:** 20.40 bis 20.60. **Leinkuchen:** 24.50—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.40—14.70. **Soyaschrot:** 21,20—21.60. **Kartoffelflocken:** 21.5—22.5.

Produktenbericht. Berlin, 3. April. Dem Produktenmarkt fehlt es nach wie vor an Anregungen, so dass sich die Umsatztätigkeit weiter in den gewohnten engen Grenzen hält. Von Exportgeschäften in deutschem Brotgetreide ist kaum noch etwas zu hören und auch die Mühlen bekunden angesichts des schleppenden Mehlgeschäfts nur geringe Nachfrage. Die festeren Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten blieben hier ziemlich ohne Eindruck, zumal die Cifofferten für Auslandsweizen unverändert lauteten. Das ersthändige Angebot von Inlandsbrotgetreide zur prompten Waggon- und Kahnverladung bleibt weiter recht mässig und fand zu unveränderten Preisen Aufnahme. Für Mehl lauten die Mühlenforderungen unverändert, der Absatz bleibt weiter schleppend. Hafer stand ausreichend zur Verfügung, die Preise waren ziemlich gehalten. Gerste vernachlässigt.

Vieh und Fleisch. Posen, 3. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 623 Rinder (darunter 52 Ochsen, 195 Bullen, 376 Kühe und Färsen), 1348 Schweine, 465 Kälber, 7 Schafe, zusammen 2443 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 150—158, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 134—138. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 148—152, vollfleischige jüngere 138 bis 142, mässig genährte junge und gut genährte ältere 122—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 152—160, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mässig genährte Kühe und Färsen 126—132, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 170—176, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—162, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—146, minderwertige Säuger 128—134.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 228—230, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 224—226, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 218—222, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 210—216, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: für Schweine wegen kleinen Auftriebs belebt, für den Rest ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 2. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1127 Rinder (darunter 208 Ochsen, 284 Bullen, 635 Kühe und Färsen), 1227 Kälber, 2256 Schafe, 6357 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 57—60, b) 52—55, c) 48—50, d) 40—44. — Bullen: a) 53—55, b) 50—52, c) 46—48, d) 42—45. — Kühe: a) 42—46, b) 35—40, c) 28—33, d) 20—25. — Färsen: a) 52—56, b) 46 bis 50, c) 39—44. — Fresser: 39—47.

Kälber: a) —, b) 85—95, c) 70—83, d) 50—65.

Schafe: a) (Stallmast) 72—74, b) 67—70, c) 61—63, d) 34—56.

Schweine: a) 84, b) 82—84, c) 81—84, d) 80—82, e) 78, f) —, g) 75—76.

Marktverlauf: In allen Gattungen glatt, bei Schweinen Schluss abflauend. Die hohen Preise sind eine Folge des geringen Auftriebes.

Myslowitz, 2. April. In der Woche vom 22. 3. bis 29. 3. wurden aufgetrieben: 162 Bullen, 99 Ochsen, 1136 Kühe, 117 Färsen, 97 Kälber, 5 Schafe und 1786 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1.30—1.65, Ochsen 1.30—1.60, Kühe 1.10—1.65, Färsen 1.10—1.65, Schweine a) 2.50—2.70, b) 2.25 bis 2.49, c) 2.20—2.34, d) 2—2.19. Marktverlauf belebt.

Gemüse. Warschau, 2. April. Grosshandelspreisliste des Warschauer Gemüsemarktes vom 29. 3. für 100 kg in Złoty: Wrucken 12—14, rote Rüben 16 bis 18, harte Zwiebeln 1. Sorte 42—46, 2. Sorte 32 bis 36, Weisskraut 42—45, rotes 42—48, Mohrrüben 18—20, Petersilie 60—66, Sellerie 65—150, Kartoffeln 16—20, Meerrettich für 1 kg 2—2.50, Brüsseler Kraut für 16 kg 16—24, Spinat für 16 kg 20—24.

Butter. Warschau, 2. April. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg im Grosshandel ab 2. d. Mts. bis auf weiteres: Molkereibutter 1. Sorte 5.40—5.80, 2. Sorte 5—5.30. Tendenz schwach, Zufuhren ausreichend. Auch an den Auslandsbörsen haben die Feiertage nicht den erwarteten Absatz gebracht.

Lemberg, 2. April. Am hiesigen Buttermarkt sind die Zufuhren klein, da die Wege immer noch sehr schlecht sind. Gezahlt wird für 1 kg im Grosshandel: 6.80—7 zł, im Kleinhandel 7.20—7.40 zł für 1 kg.

Lublin, 2. April. Am Buttermarkt herrscht Belebung, notiert werden Molkereibutter 1. Sorte 6 zł, 2. Sorte 5.60 zł für 1 kg. Tendenz behauptet. Für Käse wird im Kleinhandel notiert: Weisskäse 2.20, Edamer 5.20, Tilsiter 6.40 zł. Tendenz behauptet.

Berlin, 2. April. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: Butter 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.51, abfallendere Sorten 1.35. Tendenz ruhig.

Eier. Warschau, 2. April. Frische Eier für 1 Kiste 235 zł franko Lager Warschau im Grosshandel. Tendenz schwach.

Berlin, 2. April. Amtliche Notierungen pro Stück in Pfennigen franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier über 65 g gestempelt 16, über 60 g 14, über 53 g 12½, über 48 g 11, frische Eier über 60 g 13, über 53 g 11½, über 48 g 10, dänische und schwedische Eier 17—18 lb 15—15½, 16 lb 13, polnische normale 11½, kleine 10—11. Kopenhagen notiert 1.20 gegen 1.40 in der Vorwoche für 1 kg.

Fische. Lublin, 2. April. Im hiesigen Fischhandel sind die Umsätze klein, notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen lebend 6.50, Hecht 5.75, Schleie 6.50, kleinere 2.50.

Honig. Lublin, 2. April. Die Nachfrage ist hier sehr lebhaft, doch fehlen besonders bessere Sorten. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Akazienhonig 3.80, Lindenblütenhonig 3.65, Kunsthonig 3.10. Die Kleinverkaufspreise sind um 20—25 Prozent höher. Tendenz stark steigend.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 2. April. Der Kartellpreis für Rohnaphtha beträgt 200 Dollar, während die kleineren Raffinerien ausserhalb des Kartells 203—205 Dollar für 10 000 kg Rohnaphtha der Marke Borysław zahlen. Im Schacht „Petain" werden nunmehr schon 5-Zollröhren in Anwendung gebracht. In Mraźnica ist die Bohrtätigkeit sehr belebt. Der Konzern Małopolska besitzt 42 Oeffnungen, Limanowa 16 und Standard Nobel 6.

Häute und Felle. Lublin, 2. April. Das Angebot überwiegt hier weit die Nachfrage Hauptsächlich vor den Feiertagen war das Geschäft sehr klein. Lebhaftes Interesse bestand lediglich für Rindshäute, die von den hiesigen Gerbereien angekauft werden. Rindshäute 2—2.20 zł für 1 kg, Kalbshäute 10—10.50 Złoty das Stück, Rosshäute 30 zł das Stück.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 4.	28. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.00B	47.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	28.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	83.50G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	103.50B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	2. 4.	28. 3		2. 3.	28. 3
Bank Polski	—	165.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	45.50B
Bk.Zw.Sp Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	106.00G	106.00B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	76.00 +	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 2. April 1929: Zürich 58.30, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 1872, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378, Mailand 214.50, Wien 79.595—79.875.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 2. April. Die heutige Börse war noch sehr schwach besucht. Daher konnte sich das Geschäft noch nicht zur Genüge entfalten. Trotzdem war nach den letzten schwachen Börsen eine erfreuliche Festigkeit eingetreten. Viele Werte, darunter hauptsächlich Metallaktien, wurden zu höheren Kursen gern gekauft. In manchen Fällen kam es sogar wegen kleinen Angebotes zu nur wenigen Abschlüssen. Bank Polski gewann 1.50 zł, der Rest unverändert. Zement-, Elektrizitäts- und Naphthaaktien umsatzlos. Nur Warschauer Zucker etwas gefallen. Am Markt für Metallwerte war die Steigerung allgemein. Norblin konnte den ungewöhnlichen Gewinn von 15 zł verzeichnen. Der Rest der Werte war grösstenteils unverändert. Am Markt für festverzinsliche Werte trat heute bei den Staatsanleihen ein Umschwung ein. Die „Dolarówka" konnte um 5.75 zł steigen und wurde in jeder Menge und zu jedem Preise gekauft. Die 4prozentige Prämien-Investierungsanleihe wurde heute wegen Ziehungstag nicht notiert und gehandelt. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft unverändert. Am Devisenmarkt war heute wegen der längeren Unterbrechung grosse Belebung. Bei reger Nachfrage gestalteten sich die Devisennotierungen uneinheitlich. Bar-Dollar wurden zu unveränderten Kursen nur hier und da gekauft.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.9025, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 1.92, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.68, Budapest 155.45, Bukarest 5.31, Oslo 237.88, Helsingfors 22.43, Spanien 134.90, Holland 357.40, Kopenhagen 237.60, Riga 171.32, Wien 125.32, Danzig 173.07, Berlin 211.53, Montreal 8.84, Sofia 6.41.

Fest verzinsliche Werte.

	2. 4.	28. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	87.25	81.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	58.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	107.50

Industrieaktien.

	2. 4.	28. 3.		2. 4.	28. 3
Bank Polski	165.50	163.50	Węgiel	82.00	—
Bank Dyskont.	127.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.00	33.75
Puls	—	—	Modrzejów	28.50	27.50
Spies	255.00	255.00	Norblin	175.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	105.00	Ostrowieckie.	—	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	26.25
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	30.75	30.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	11.00	11.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	219.00	—
W. T. F. Cukru	34.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	49.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 4. Geld	2. 4. Brief	28. 3. Geld	28. 3. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	211.33	211.74	211.32	211.73
Brüssel	123.53	124.15	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.175	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.33	26.45	26.34	26.47
Rom	46.57	46.81	46.55	46.79
Stockholm	237.58	238.78	—	—
Wien	—	—	125.00	125.62
Zürich	171.15	172.01	171.07	171.93

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: uneinheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 2. April. Devisen: London 25.00, Berlin 122.067—122.373, Warschau 57.71—57.83. Noten: Złoty 57.74—57.88. Im Privathandel wird notiert: 100 Gulden 172.95, New York 5.1520, Złoty im Verhältnis zum Dollar 8.91½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. April, 13.30 Uhr. Die Nachrichten, die für die heutige Börse vorlagen, lasen sich meist ungünstig. Der preussische Handelskammerbericht für März sprach ebenso wie der Bericht der deutschen Maschinenbauindustrie von einer weiter unbefriedigenden Lage. Aus den verschiedensten Industriezweigen wurden Tarifkündigungen und Lohnkonflikte gemeldet. Eine weitere Meldung dieser Art waren die unerquicklichen Reichstagsverhandlungen zur Deckung des Etatsbudgets, die neuen Goldabgaben der Reichsbank in New York und die hohen Tagesgeldsätze in Paris. Da aber die gefürchtete Diskontveränderung gestern in Amerika nicht eingetreten war und die Börsen drüben feste Tendenz gehabt hatten, glaubte man im hiesigen Vormittagsverkehr ebenfalls freundlicher gestimmt sein zu dürfen. Vorbörslich wurden Deckungen vorgenommen, die das Kursniveau um 2—3 Prozent über die Frankfurter Abendbörse von gestern hoben; zu den ersten Kursen war aber wieder Ware da, so dass die Gewinne des Vormittags meist verloren gingen. Als verstimmendes Moment trat der Reichsbankausweis per Ultimo März hervor, der allerdings selbst für einen Quartalsausweis eine erhebliche Verschlechterung brachte. Seine Anspannung beträgt 800 Millionen, wobei die Deckung um 10—11 Prozent zurückging. Während im allgemeinen die Abweichungen der ersten Kurse gegen den gestrigen Schluss nicht gross waren, fielen Rhein. Braunkohlen, Licht und Kraft, Lorenz und Feldmühle durch Besserungen auf, während Chem. Heyden, Gesfürel, Polyphon, Verein. Berneis-Wessel, Chadeaktien, Tietz und besonders Bemberg als schwach zu bezeichnen waren. Bei letzteren sprach man von Abgaben im Zusammenhang mit der heutigen ersten Bezugsrechtnotiz. Der Verlauf brachte mehrfache Schwankungen. Während der Elektromarkt und auch Kupferwerte niedriger gehalten waren, fielen die Kunstseidewerte auch weiterhin durch schwache Haltung auf. Der Anleihemarkt war heute lebhafter, Neubesitzanleihe gewann bis 0.40, ohne dass man einen Grund für diese Bewegung hören konnte. Ausländer geschäftslos, Mazedonier etwas fester. Pfandbriefe still, im allgemeinen aber nicht unfreundlich. Devisen gefragt. Dollar fest. Geldmarkt ziemlich unverändert, Tagesgeld 7½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent. Warenwechsel ohne Umsatz.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Dt. R.-Bahn	90.87	91.00	Goldschmidt	92.25	93.25
A.G.f.Verkehr	173.50	176.50	Hbg. Elk.-Wk.	151.00	151.25
Hamb. Amer.	121.62	122.25	Harpen. Bgw.	—	139.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	129.75	131.50
Hansa	161.00	162.00	Holzmann	129.50	130.50
Nordd. Lloyd	114.25	115.50	Ilse Bgbau.	220.00	224.50
Al.Dt.Kr.Anst.	134.25	135.00	Kali. Asch.	239.25	245.87
Barmer Bank	—	146.25	Klöcknerw.	108.75	108.87
Berl.Hls.-Ges.	232.00	231.50	Köln-Neuess.	128.00	129.25
Com.u.Pr.-Bk.	203.75	204.50	Löwe, Ludw.	225.50	229.50
Darmst. Bank	288.75	291.25	Mannesmann	119.00	121.50
Deutsch.Bank	171.50	172.00	Mansf. Bergb.	139.25	140.25
Disc.-Ges.	161.75	162.00	Metallwaren	141.25	144.50
Dresdner Bk.	174.00	175.25	Nat. Auto-Fb.	34.75	35.87
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	92.00
Schulth. Patz.	301.00	305.00	Oschl. Koksw.	108.00	109.00
A. E. G.	182.50	185.00	Orenst. u. Kop.	97.87	99.00
Bergmann	230.00	235.00	Ostwerke	250.00	256.25
Berl. Mech.-F.	84.00	85.00	Phönix Bgbau	94.37	—
Buderus	—	80.50	Rh.Braunkoh.	300.00	300.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	172.50	173.50
Charl. Wasser	120.25	122.25	Rh. Stahlwk.	129.50	132.50
Conti Caoutch.	152.37	155.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	58.75	61.50	Rütgerswerke	97.00	98.75
Dessauer Gas	220.50	224.50	Salzdetfurth	363.50	370.25
Dt. Erdöl-Ges.	129.25	131.00	Schl. Elek.-W.	216.25	220.00
Dt. Maschinen	53.75	56.00	Schuckt. & Co.	244.00	249.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	401.50	407.50
El. Lief.-Ges.	—	177.75	Tietz, Leonh.	294.00	298.50
El. Licht u.Kr.	223.87	226.00	Transradio	—	160.75
Essen. Steink.	131.75	135.50	Ver.Glanzstoff	472.00	481.00
I. G. Farben	254.00	258.25	Ver. Stahlw.	—	93.75
Felten u.Guill.	145.62	147.50	Westeregeln	243.75	248.75
Gelsenk. Bgw.	134.25	134.50	Zellst. Waldh.	272.50	275.00
Ges. f. el. Unt.	236.50	243.00	Otavi	72.00	72.37

	3. 4.	2. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
„ „ 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.80	12.62

Industrieaktien.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Accumulator.	—	158.00	Laurahütte	—	66.50
Adlerwerke	53.12	54.50	Lorenz	169.75	168.00
Aschaffenbrg.	194.50	—	Motor. Deutz	—	66.00
Bemberg	406.00	418.00	Nordd. Wollk.	175.25	177.50
Berger, Tiefb.	418.50	422.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	62.50	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	32.37	33.00	Sachsenwerke	124.25	124.00
Dt. Eisenhd.	80.62	81.75	Sarotti	205.00	205.00
Feldmühle	233.00	235.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	83.50	82.50	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	326.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	178.50
Lahmeyer	179.62	179.50			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 4. Geld	3. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4 Brief
Buenos Aires	1.771	1.775	1.769	1.773
Canada	4.186	4.194	4.188	4.196
Japan	1.880	1.884	1.878	1.882
Konstantinopel	—	—	2.066	2.077
London	20.443	20.483	20.439	20.479
New York	4.2130	4.2210	4.212	4.220
Rio de Janeiro	0.498	0.500	0.498	0.500
Uruguay	4.241	4.249	4.241	4.249
Amsterdam	168.80	169.14	168.77	169.11
Athen	—	—	5.455	5.465
Brüssel	58.50	58.62	58.485	58.650
Danzig	—	—	81.72	81.88
Helsingfors	—	—	10.591	10.611
Italien	22.05	22.09	22.045	22.085
Jugoslawien	—	—	7.393	7.407
Kopenhagen	112.24	112.46	112.22	112.44
Lissabon	—	—	18.93	18.97
Oslo	112.31	112.53	112.29	112.51
Paris	16.465	16.505	16.455	16.495
Prag	—	—	12.464	12.484
Schweiz	81.065	81.225	81.03	81.19
Sofia	—	—	3.041	3.047
Spanien	63.59	63.71	63.58	63.70
Stockholm	112.47	112.69	112.44	112.66
Budapest	—	—	73.37	73.51
Wien	—	—	59.19	59.31
Kairo	—	—	20.963	21.003
Reykjawik (100 Kronen.)	92.33	92.51	92.33	92.51
Ryga	—	—	80.87	81.03

Ostdevisen. Berlin, 2. April. Auszahlung Warschau 47.125—47.325, grosse Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.30—212.20.

Ostdevisen. Berlin, 3. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47—47.40, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 3. April für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.70 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.5[illegible]

Polens Düngemittelindustrie 1928.

≡ Unter den Zweigen der chemischen Industrie Polens nimmt die Gewinnung künstlicher Düngemittel einen hervorragenden Platz ein und hat mit dem zunehmenden Verbrauch der Landwirtschaft zweifellos eine grosse Zukunft vor sich.

Was zunächst die Produktion von Schwefelsäure betrifft, die zur Herstellung von Superphosphaten und Ammonsulfat benötigt wird, so ist gegenüber 1927 eine Steigerung von 267 257 to (auf 50° Bé umgerechnet) auf 340 000 to zu verzeichnen. Den Hauptteil hieran hat die ostoberschlesische Zinkhüttenindustrie, da Schwefelsäure als Nebenprodukt beim Rösten von Zinkblende und Bleiglanz entsteht. Von der genannten Gesamtmenge entfielen 1928 auf die ganze Zink- und Blei-Industrie 308 007 to und hiervon wieder 268 942 to auf die Hütten der Wojewodschaft Schlesien. Ein verhältnismässig kleiner Teil (ca. 32 000 to) wird von den Fabriken geliefert, die Schwefelsäure als Hauptprodukt herstellen. Obwohl der Export, der sich noch i. J. 1922 mit 87 660 to oder 59 Prozent des Gesamtabsatzes allein nach Deutschland richtete (nur zu 1.5 Prozent nach anderen Ländern), in letzter Zeit nur noch minimal gewesen ist, genügt das Angebot keineswegs mehr der Nachfrage, so dass die Regierung sich Ende November veranlasst sah, auf unbestimmte Zeit den Einfuhrzoll auf 20 Prozent des Normalsatzes, d. h. auf 0.30 zł je 100 kg zu ermässigen. Ausserdem hat sich das Handelsministerium bereits vor einiger Zeit an den Verband der chemischen Industrie gewandt, um die angeschlossenen Unternehmen zur Errichtung neuer Schwefelsäurefabriken bzw. zum Ausbau der bestehenden zu bewegen. Solche Neuinvestierungen sind um so mehr zu erwarten, als die Regierung eine gewisse Kredithilfe in Aussicht gestellt hat und neuerdings auch die im vergangenen Herbst von mehreren grossen Auslandsbanken und einigen galizischen Banken ins Leben gerufene „Union Financière Polonaise" ihr besonderes Interesse für die Errichtung neuer Schwefelsäurefabriken bekundet hat. Wenn die Produktion von Superphosphat sich in den letzten beiden Jahren auch von rd. 262 000 auf ca. 345 000 to erhöht hat (wovon 300 000 to auf den Inlandsabsatz entfallen), so konnte doch die Kapazität der Fabriken, die sich auf insgesamt 550 000 to jährlich beläuft, eben infolge Mangels an Schwefelsäure bei weitem nicht ausgenutzt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Verbrauchsnorm für phosphorhaltige Düngemittel, die sich vor dem Kriege auf etwa 38 kg je ha stellte, jetzt noch verhältnismässig recht gering, wenn auch, wie schon bemerkt, wieder in erheblichem Anstieg begriffen ist. Nach amtlichen Ermittelungen wurden im vergangenen Jahr je ha 16.6 kg Superphosphat zu Düngezwecken verwendet und an Phosphordüngemitteln überhaupt (einschl. Thomasmehl) 31.9 kg, während die Verbrauchsnorm z. B. in der Tschechoslowakei 38, in Frankreich 89, in Deutschland 98, in Dänemark 107 kg je ha beträgt.

Die Förderung von Phosphoriten, die sich im wesentlichen noch auf die älteren Fundstellen in Podolien beschränkt (andere sind bei Tomaszow Rawski, unweit Piotrkow), hat 1928 nur wenig mehr als 1910 (15 000 to) betragen, nämlich 16 000 to, die hauptsächlich in den Chorzower Stickstoffwerken mit Stickstoffdünger gemischt werden. Die langsame Entwicklung des Abbaus von Phosphoriten hängt vor allem mit dem grossen Kapitalmangel der Unternehmen zusammen. (Kleinere Mengen von Phosphoriten finden in der Hüttenindustrie Verwendung).

Auf eine umfangreiche Verstärkung der Stickstofferzeugung hat man bekanntlich schon seit Jahren sein besonderes Augenmerk gerichtet. Das abgelaufene Jahr hat auf diesem Gebiet allerdings noch keine grösseren Fortschritte gebracht, die man vielmehr erst von den nächsten beiden Jahren erwartet, wenn die neuen staatlichen Stickstoffwerke in Tarnow dem Betrieb übergeben sein werden. Die staatlichen Werke in Chorzow, deren Rechtsstreit über die Eigentumsverhältnisse erst vor kurzem seine endgültige Erledigung gefunden hat, produzierten 1928 monatlich bis zu 13 000 to, d. h. 11 Prozent mehr als 1927. Eine weitere Steigerung der Produktion von gebundenem Stickstoff ist hier aber (entgegen anders lautenden Meldungen) nicht geplant, weil man mit der Möglichkeit rechnet, dass in den nächsten Jahren eine grundsätzliche Aenderung der Methoden zur Herstellung von Stickstoffverbindungen eintreten wird. Der Gebäudekomplex der Werke in Tarnow war bereits im Herbst 1928 vollendet. Gegenwärtig wird die technische Einrichtung montiert, und man hofft mit der Gewinnung von Ammoniak auf synthetischem Wege gegen Ende des laufenden Jahres beginnen zu können. In Knurow sind die Einrichtungen zur Herstellung von synthetischem Ammoniak nach der Methode Claude im letzten Jahr weiter ausgebaut worden und konnten die Tagesproduktion auf 29 to steigern. Nach Patenten der amerikanischen „Nitrogen Engineering Corporation" werden künftig zwei oberschlesische Fabriken synthetischen Ammoniak herstellen. Die eine befindet sich in Wyry (früher Wyrow) bei Mikołów (Nicolai), die seit Januar d. Js. in Betrieb ist und täglich vorläufig 15 to produziert, die andere, die eine Tagesproduktion von 20 to haben soll, in Chorzow, wird aber erst in den nächsten Monaten den Betrieb aufnehmen können. Wenn alle die vorerwähnten Produktionsstätten voll in Betrieb sein werden, kann Polen über eine Tagesproduktion von 110 to Ammoniak verfügen, die einer Menge von 95 to gebundenem Stickstoff, bzw. 440 to Ammonsulfat entsprechen würde. Rechnet man noch die Produktion von Kalcium-Cynamid (Azotniak) und Ammonsulfat der Kokereien und Gaswerke hinzu, so wird die Gesamtproduktion von gebundenem Stickstoff 70 000 to jährlich erreichen.

Die günstige Entwicklung der Kalisalz-Industrie hat auch 1928 angehalten. Die Förderung (auf Kaliumoxyd umgerechnet) stieg von 31 745 to i. J. 1925 auf 32 873 to i. J. 1926 und 37 017 to i. J. 1927 auf 46 500 to im abgelaufenen Jahr. Trotzdem konnte der Bedarf nur zu 58.5 Prozent (i. Vj. mit 53 Prozent) gedeckt werden, und es mussten noch (ebenfalls auf Kaliumoxyd umgerechnet) 36 452 to eingeführt werden (gegen 32 960 to i. J. 1927, 10 900 to i. J. 1926 und 30 080 to i. J. 1925). Der Verbrauch der Landwirtschaft stellte sich 1928 je ha auf 4.61 kg Kaliumoxyd. Die Leistungsfähigkeit der in Betrieb befindlichen Gruben hat aber ihre Höchstgrenze wohl schon erreicht, und eine weitere Steigerung der Fördertätigkeit hängt von der baldigen Inangriffnahme der in der Nähe von Kalusz (in Kropiwnik) und bei Stebnik gefundenen Salzlager ab. Der Gehalt der Silvinitlager von Kropiwnik wird mit 26 Prozent und der von Stebnik mit 40 Prozent Kaliumoxyd angegeben. Der starke Einfuhrbedarf Polens an Kalisalzen ist nicht nur durch die immerhin noch verhältnismässig geringe Eisenproduktion begründet, sondern vor allem auch darin, dass z. B. die aus Deutschland importierten Kalidüngemittel einen wesentlich höheren Kaliumoxydgehalt aufweisen. In der 1927 in Kalusz errichteten Fabrik zur Konzentration der Kalisalze auf einen Gehalt von 20 bis 40 Prozent hat man nach Ueberwindung grosser technischer Schwierigkeiten erst im vergangenen Jahr zu einer normalen Produktion übergehen können.

≡ **Eine neue Papierfabrik in Galizien** soll von den tschechoslowakischen Papier- und Zellulosefabriken in Sillein unter Beteiligung der Zivnostenska Banka (Prag) und einer Gruppe polnischer Finanzleute errichtet werden. Ueber den Ort der Niederlassung ist noch nichts bekannt.

≡ **Der Export von gesalzenen und getrockneten Därmen** als Halbfabrikaten ist auf Antrag des Staatlichen Exportinstituts durch den Finanzminister von der Umsatzsteuer befreit worden.

V **Liquidation einer Danziger Holzgrosshandlung.** Die Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft für überseeischen Holzhandel in Danzig hat die Liquidation der im Jahre 1927 mit einem Aktienkapital von 250 000 Gulden gegründeten Gesellschaft beschlossen.

≡ **Die Lage des Arbeitsmarktes** hat sich, wie wir schon vor einiger Zeit feststellten, in den letzten drei Jahren ganz wesentlich und fast fortlaufend gebessert. Während der Höchststand der Arbeitslosigkeit im März 1926 mit über 350 000 Personen verzeichnet wurde, waren im Oktober 1928 nur annähernd 80 000 und im letzten Dezember ca. 94 000 Arbeitslose registriert. Diese Entwicklung hängt mit der zunehmenden Industrialisierung zusammen. So verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in diesen drei Jahren in der Hüttenindustrie von 10 000 auf 1000, in der Metallindustrie von 20 800 auf 5300, in der Bauindustrie von 14 800 auf 4500. An qualifizierten Arbeitern herrscht teilweise sogar starker Mangel.

≡ **Der Saatenstand in Rumänien** ist trotz der strengen Fröste im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, weil die Felder fast überall durch eine dichte Schneedecke geschützt waren. Lediglich in kleineren Bezirken Bessarabiens, wo Tiefsttemperaturen bis zu 40 Grad Celsius gemessen wurden sowie im Sereth- und Pruthtale hat der Frost stellenweise geschadet. In der grossen und kleinen Walachei sind vereinzelt auch schlecht verpackte Weinstöcke und junge Bäume vernichtet worden.

≡ **Der jugoslawische Hanfmarkt** liegt in letzter Zeit unverändert still. Grosse Geschäfte konnten wegen der geringen Vorräte nicht abgeschlossen werden. Für die Frühjahrsaussaaten besteht bereits reges Interesse, da man mit Hilfe der grossen Samenvorräte die Anbaufläche erheblich zu steigern hofft. Die auf dem slawonischen Markt (Odzak) notierten Preise zeigen gegenüber Mitte Februar keine wesentlichen Veränderungen. Bauernhanf brachte je nach Qualität 11.25—12 Dinar, Kardenhanf 10—10.50 Dinar, Schwunghanf je nach Qualität 13.25—14 Dinar, Schwungwerg 8.50—9.25 Dinar, Hechelhanf und Werg 15.50—18 Dinar, Kolbenwerg 10 Dinar (100 Dinar = 15.70 zł).

Gerichtsaufsichten.

Tarnowskie-Góry. Dem Kaufmann Jan Wochnik ist Zahlungsaufschub bis zum 18. Juni einschl. gewährt worden. Gerichtsaufsicht: Jan Horzowski in Tarnowskie-Góry, ul. Ligonia 10

Warschau. Der Firma „Zakłady Garbarskie M. Datyne i J. Wertans" ist vom Warschauer Handelsgericht Zahlungsaufschub bis zum 18. Juni gewährt worden. Gerichtsaufsicht: Rechtsanwalt Jakob Fryling.

Warschau. Die Hütten- und Bergwerksgesellschaft „Stąporków" A.-G. hat beim Warschauer Handelsgericht Zahlungsaufschub beantragt. Die Gläubigerversammlung am 8. April im Warschauer Handelsgericht, ul. Miodowa, vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 6, wird darüber Beschluss fassen.

Warschau. Der Kaufmann Majlech Wald, Kinderkonfektionsgeschäft, ul. Nalewki 12, hat Zahlungsaufschub beantragt. Am 8. April werden die Gläubiger im Warschauer Handelsgericht, ul. Miodowa Nr. 15, um 11 Uhr, Zimmer 6, darüber Beschluss fassen.

kniet". Trotzdem der Kläger alle jene Burschen wiedererkannte und auch die 11 vorgeladenen Zeugen, alles Teilnehmer jener Nacht, die Töter als eben die hinstellten, **verurteilte das Gericht nur den ersten Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Złoty oder acht Tagen Gefängnis, sprach die übrigen beiden Angeklagten jedoch frei.**

Man stelle sich einmal vor, diese Untat hätte sich mit umgekehrten nationalen Vorzeichen in Deutsch-Oberschlesien ereignet, und das Urteil wäre in gleicher Milde von einem deutschen Gericht gefällt worden. Würde dann die Empörung der patriotischen polnischen Presse überhaupt noch Worte finden?

Von der Liga für Menschenrechte.

Paris, 2. April. (R.) Auf dem Jahreskongreß der französischen Liga für Menschenrechte ergaben sich bei der Aussprache über die Abrüstungsfrage starke Meinungsverschiedenheiten. Der Berichterstatter erklärte, daß eine endgültige Abrüstung erst erreicht werden könne nach einer vollständigen Organisation der Sicherheit. Bis dahin könne nur schrittweise abgerüstet werden. Ein weiterer Redner trat ein für die Verkündigung des Generalstreiks im Falle einer kriegerischen Verwicklung. Gleichzeitig forderte er, daß der Völkerbund nicht nur ein Bund der Staaten, sondern ein Bund der Völker werden müsse, wenn er seine Aufgabe wirklich erfüllen wolle. Ferner wandte sich der Redner gegen den Zusammenschluß der europäischen Länder zu den sogenannten Vereinigten Staaten von Europa; denn diese Gründung könne leicht zur Kriegswaffe gegen Amerika und gegen Asien werden. Zu lebhaften Zwischenfällen kam es bei den Ausführungen eines Delegierten, der behauptete, daß nicht jeder Krieg unbedingt unrecht sei. Wenn man von den Einrichtungen eines nationalen Staates Nutzen habe, so bestehe auch die Pflicht, diesen Staat im Falle eines Krieges zu verteidigen. Mehrere Redner traten schließlich ein für den Aufbau der deutsch-französischen Beziehungen als Vorbedingung für einen Frieden Europas und die Durchführung der allgemeinen Abrüstung.

Aussperrung in der Hutindustrie.

Berlin, 3. April. (R.) In der Hutindustrie Gubens und Luckenwaldes ist seit Monaten eine Lohnbewegung im Gange, die auf eine Heraufsetzung des Lohnes abzielt. Laut „Vorwärts" hat der Arbeitgeberverband die Stillegung der Betriebe beschlossen und sämtlichen Belegschaften gekündigt. Es werden 11 000 Mann betroffen.

Kommunistensieg bei Blohm und Voß.

Berlin, 3. April. (R.) Die „Rote Fahne" meldet aus Hamburg: Gestern fanden die Betriebsratswahlen bei Blohm und Voß statt. Im vorigen Jahre war der Betriebsrat vollständig von den Sozialdemokraten besetzt. Dieses Jahr erhielt die Opposition von den 6327 abgegebenen Stimmen 3448 Stimmen.



Der Streit um das Schmugglerschiff „I'm alone".

Die Versenkung des englischen Schoners „I'm alone" an der Küste von Louisiana durch den amerikanischen Küstenschutz ist jetzt Gegenstand diplomatischer Auseinandersetzungen London und Washington geworden. Der englische Generalkonsul in Neu-Orleans vertritt die Ansicht, daß der Kapitän völlig im Recht gewesen sei, als er die Untersuchung und Beschlagnahme des Schiffes verweigert hat, da es sich außerhalb der 3-Meilen-Zone befand. Unser Bild ist eine Zufallsaufnahme der Besatzung des Schmugglerschiffes „I'm alone".

Aus der Republik Polen.

Vom Journalistenverband.

Warschau, 3. April. Am Donnerstag dieser Woche wird der Vorstand des internationalen Verbandes der Journalistenorganisationen Beratungen abhalten. Die polnischen Journalisten werden von dem Vizevorsitzenden des Verbandes der polnischen Journalistensyndikate, Dr. Beaupré vom Krakauer „Czas", vertreten.

Polnischer Besuch in Prag.

Prag, 3. April. (Pat.) Die hier weilende Ausflugsgruppe der polnischen Staatsbeamten ist in Vertretung des Präsidenten Masaryk vom Kanzler empfangen worden und hat dem Prager Stadtpräsidenten einen Besuch abgestattet. Abends fand zu Ehren der polnischen Gäste ein Bankett statt, das von der Vereinigung der tschechischen Staatsbeamten veranstaltet wurde. Die polnischen Staatsbeamten haben auf ihrer Rundreise u. a. die Pilsner Brauereien besichtigt.

Pressesünder.

Wilna, 3. April. (AW.) Das Starostwo Grodzkie ist bei der Staatsanwaltschaft mit dem Antrag eingekommen, die verantwortlichen Redakteure der jüdischen Blätter „Tog", „Cajt" und „Das Wort" zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Die beiden ersten Blätter werden sich wegen des Abdrucks eines Protestes der Orthodoxen gegen die Ernennung des Senators Rubinsztejn zum Wilnaer Gemeinderabbiner und „Das Wort" wegen eines Artikels zu verantworten haben, der in scharfer Form diese Ernennung kritisiert.

Ein Ueberfall.

Wilna, 3. April. (AW.) Im polnisch-russischen Grenzgebiet von Ochowszczyzna ist ein dreister Ueberfall auf eine Patrouille des Grenzwehrkorps verübt worden. Als die Patrouille bei einer Grenzstreife sich dem Dorfe Malenice näherte, bemerkte sie mehrere Personen, die auf illegalem Wege nach Sowjetrußland zu gelangen suchten. Beim Abführen der Verhafteten überfielen mehrere bewaffnete Männer, die sich in Büschen versteckt hatten, die Patrouille, und es entstand ein kurzes Gefecht, das von den Verhafteten zur Flucht benutzt wurde.

Ein Unglück.

Posen, 3. April. Der „Gazeta Zachodnia" wird aus Warschau berichtet: Die Presse meldete von einem Flugzeugunglück bei Straßburg, das ein Beamter des Außenministeriums, Sokolowski, erlitten hätte, wobei die Annahme geäußert wurde, daß es sich nicht um Herrn Sokolowski, sondern um den General Sikorski handle. Wie wir erfahren, weilt General Sikorski noch in Paris. Was Herrn Sokolowski betrifft, so ist er gar nicht aus Warschau abgereist. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß dem Flugzeugunglück der Ministerialrat Sokolnicki zum Opfer gefallen ist, der im Zusammenhang mit den Verhandlungen um die Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages in Paris weilte und dieser Tage nach Warschau zurückkehren sollte. Nähere Einzelheiten fehlen.

Eine Danzig-polnische Einigung.

Posen, 3. April. Die „Gazeta Zachodnia" meldet aus Danzig: Die polnisch-Danziger Verhandlungen über die Beseitigung der doppelten Besteuerung, die Mitte März begonnen hatten, sind zu Ende geführt worden. Beide Delegationen haben in sämtlichen Fragen, die Gegenstand der Beratungen waren, eine Einigung erzielt. Der Konventionsentwurf wird in diesen Tagen unterzeichnet werden. Eine grundlegende Aenderung der bisherigen Vorschriften besteht darin, daß die steuerpflichtigen polnischen und Danziger Bürger des Danziger Gebiets in Zukunft ihre Einnahmen aus Hypotheken oder ähnlichen Grundstücksrechten in Polen und umgekehrt versteuern müssen, während bisher solche Einkünfte der Versteuerung in dem Staate unterlagen, in dem der Betreffende wohnte. Die neuen Vorschriften sind am 1. April in Kraft getreten.

Eine schwedisch-polnische Handelskammer.

Warschau, 2. April. In Stockholm hat eine Organisationsversammlung der polnisch-schwedischen Handelskammer stattgefunden, die demnächst eingerichtet werden soll. Nach der ersten Versammlung ist eine Depesche an den Minister Kwiatkowski abgegangen, in der von dem Entstehen der polnisch-schwedischen Handelskammer Mitteilung gemacht wird.

Beförderungsliste.

Posen, 3. April. Nach einer Meldung der „Gazeta Zachodnia" wird der nächste „Dziennik Personalny des Kriegsministeriums" 102 Majorsbeförderungen (65 Hauptleute der Infanterie, 24 der Kavallerie und 13 der Artillerie) und über 100 Hauptmannsbeförderungen von Oberleutnants der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, der Pioniere und Beförderungen in der Marine enthalten.

Der Dziennik Ustaw.

Warschau, 3. April. Der Dziennik Ustaw Nr. 20 enthält das Finanzgesetz für das Haushaltsjahr 1929/30 mit dem Haushaltsvoranschlag für denselben Zeitabschnitt.

Sommerdienstzeit.

Warschau, 3. April. Gestern ist in allen Aemtern die Sommerdienstzeit eingeführt worden. **Der Dienst dauert von 8 bis 3 Uhr.**

Die letzten Telegramme.

Schneefall in Berlin.

Berlin, 3. April. (R.) Gegen 7,45 Uhr setzte heute morgen hier bei einer Temperatur von 0 Grad leichter Schneefall ein.

Unfall des Schnellzuges Dieppe-Paris.

Paris, 3. April. (R.) Zwischen Pontoise und Us ist ein Wagen 1. Klasse des Schnellzuges Dieppe—Paris in Brand geraten. Die Reisenden zogen die Notbremse und begaben sich in die anderen Wagen. Während der Zug seine Fahrt fortsetzte, griff der Brand auf einen Wagen zweiter Klasse über. Die brennenden Wagen, von denen der Wagen 1. Klasse bis auf das Rädergestell niederbrannte, wurden auf dem Bahnhof in Us abgehängt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Oberst Fitzmaurice technischer Berater des Flugplatzes Long Island.

Neuyork, 3. April. (R.) Oberst Fitzmaurice, der Ozeanflieger und frühere Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte des irischen Freistaates, ist hier eingetroffen. Er wird technischer Berater des neuen Flugplatzes Long Island und sich der Zivilluftfahrt widmen.

Schneegewitter in Wien.

Wien, 3. April. (R.) Gestern nachmittag ging über Wien ein von Schneefall begleitetes Gewitter nieder.

Kampf um Jimenez.

Mexiko, 3. April. (R.) Nach einem Bericht von Calles haben die Bundestruppen fast ganz Jimenez besetzt.

2 Kisten Dynamit gestohlen.

Niesky (Oberlausitz), 3. April. (R.) In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag wurden bei der Seer Steinbruchverwaltung zwei Kisten Dynamit entwendet.

Abbrucharbeiten beim Luftschiffbau „Zeppelin".

Friedrichshafen, 3. April. (R.) Auf dem Werftgelände des Luftschiffbaus sind z. Zt. die Abbrucharbeiten an den beiden kleineren Bauhallen im vollen Gange. Das Osttor der Halle 1 ist bereits entfernt.

Familientragödie.

Berlin, 3. April. (R.) In der Wohnung eines Arztes im Nordosten versuchte seine von ihm geschiedene Frau ihr fünfjähriges Kind durch mehrere Revolverschüsse zu töten und verletzte es lebensgefährlich. Sie erschoß sich dann selbst.

Die Kämpfe in Mexiko.

London, 3. April. (R.) Zu den Kämpfen in Mexiko wird vom Oberkommando der Regierungstruppen mitgeteilt, daß die Aufständischen in den Kämpfen der letzten Tage täglich über 300 Mann verloren hätten. Die Disziplin unter den Aufständischen nehme mit jedem Tage ab. Gestern seien die Aufständischen nach einem vierstündigen Kampfe unter schweren Verlusten von den Regierungstruppen erneut geschlagen worden.

Durchsuchung einer amerikanischen Privatjacht nach Alkohol.

London, 3. April. (R.) „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Ein bekannter Millionär namens Fish gibt bekannt, seine Jacht sei am Sonnabend in der Bucht bei Neuyork von einem Küstenwachtschiff angehalten und vergeblich nach Alkohol durchsucht worden. Er führt Klage darüber, daß eine Maschinengewehrkugel über seinen Kopf hinweggefeuert wurde und daß er und seine Familie mit Revolvern bedroht worden sei.

Schreckenstat eines Amokläufers.

Newark (New Jersey), 3. April. (R.) Ein mit Repetiergewehr und Revolver bewaffneter, an Verfolgungswahnsinn leidender Fabrikarbeiter stürmte durch die Straßen Newarks, wobei er auf die Passanten Schüsse abgab. Zwei Männer wurden getötet und ein dritter schwer verletzt. Der Amokläufer brachte sich dann schließlich einen tödlichen Kopfschuß bei.

Materialdiebstähle auf englischen Militärflugplätzen.

London, 3. April. (R.) „Daily Expreß" zufolge sind auf einer Anzahl englischer Militärflugplätze umfangreiche Materialdiebstähle aufgedeckt worden. Von der Polizei ist zur Aufklärung der Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet worden.

Ein neuer Sabotageakt im Liller Streikgebiet.

Paris, 3. April. (R.) „Petit Parisien" berichtet über einen neuen Sabotageakt von Streikenden der Liller Textilindustrie. Danach haben in Wervig Aufständische in die Wohnung eines Arbeitswilligen eine Bombe geworfen, die jedoch glücklicherweise nicht explodierte. Die Arbeitswilligen werden, so betont das Blatt, durch diese terroristischen Akte vielfach gehindert, der Arbeit nachzugehen.

Ist Graf Christian geisteskrank?

Der Mord in Jannowitz.

Hirschberg, 2. April.

Die Berliner Kriminalbeamten haben entgegen ihrer ersten Absicht den Grafen Christian heute nicht vernommen und begaben sich nochmals nach Jannowitz, um einige Zeugen zu vernehmen und die gestern von dem Grafen Christian neuerdings gemachten Behauptungen nachzuprüfen. Graf Christian hat zugegeben, daß er die hintere Tür des Rentamthauses geöffnet habe, ehe der Schuß fiel. Darin wird ein schweres Belastungsmoment gesehen, da es den Schluß auf Vorliegen eines Mordes zuläßt. Auch der Verwaltungsdirektor Gompert, dem sich Graf Christian, wie er neuerdings bekundet hat, nach der Tat anvertraute, wurde heute einem kurzen Verhör unterzogen. **Sollte sich tatsächlich herausstellen, daß Gompert Mitwisser war, so dürfte gegen ihn ein Verfahren wegen Begünstigung eingeleitet werden.** Es steht nunmehr fest, daß der Lokaltermin im Beisein des verhafteten Grafen im Laufe des morgigen Tages stattfinden wird, und man glaubt, daß es sich nach diesem Lokaltermin entscheiden wird, ob gegen den Grafen Anklage wegen fahrlässiger Tötung oder wegen Mordes bzw. Totschlags erhoben werden wird.

Von den Berliner Kriminalbeamten wird neuerdings erwogen, beim Untersuchungsrichter einen Antrag auf Untersuchung des Geisteszustandes des Grafen Christian zu stellen.

Liebestragödie in einer Berliner Konditorei.

In der Konditorei von Reimann in der Neuen Königstraße 31 spielte sich gestern abend eine Liebestragödie ab, die unter den zahlreichen Gästen große Aufregung hervorrief.

Der 25jährige Kürschner Walter Steinberg aus der Landwehrstraße 2 war seit längerer Zeit mit der 31jährigen Schneiderin Hella Schalinska verlobt. Beide hatten auch eine gemeinsame Wohnung und wollten demnächst heiraten. Die große Eifersucht des Mannes brachte es mit sich, daß es zwischen den beiden jungen Leuten in der letzten Zeit wiederholt zu Streitigkeiten kam, so daß das Mädchen die Verlobung auflösen wollte. Gestern abend wartete Steinberg vergeblich in der genannten Konditorei auf seine Braut, die in ein gegenüberliegendes Lokal tanzen gegangen war. Als Steinberg davon Kenntnis erlangte, ging er nach seiner Wohnung und holte sich von dort einen Revolver. Dann schrieb er in der Konditorei einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte: „Liebe Hella, willst du mich noch einmal lebend wiedersehen, so komme sofort zu Reimann. Dein unglücklicher Walter." Diesen Brief schickte er mit einer Freundin zu seiner Braut, die auch dann sofort der Aufforderung nachkam und Steinberg in der Konditorei aufsuchte. Hier kam es zwischen den beiden zu einer heftigen Aussprache, in deren Verlauf Steinberg plötzlich den Revolver zog und auf seine Braut einen Schuß abgab. Bevor noch die anwesenden Gäste dazwischentreten konnten, richtete Steinberg die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schläfenschuß. Das Mädchen war am Kopf getroffen und wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht. Die Leiche des Mannes wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaus übergeführt.

Deutsches Reich.

Die Suche nach Ersparnissen.

Berlin, 3. April. (R.) Die vertraulichen Einzelbesprechungen der Haushaltssachverständigen aus den Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten sind, wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, sofort nach den Feiertagen wieder aufgenommen worden, und voraussichtlich wird der Reichsfinanzminister am Donnerstag die erste gemeinsame Sitzung mit den an diesen Besprechungen beteiligten Abgeordneten abhalten.

Die Verhandlungen mit Bruno Walter gescheitert.

Berlin, 3. April. (R.) Die Intendanz der Berliner Städtischen Oper teilt mit, daß die Verhandlungen mit Professor Bruno Walter zu keinem positiven Resultat geführt haben. Professor Bruno Walter scheidet nach Ablauf seiner derzeitigen Verpflichtung, die bis Ende April läuft, aus dem Verband der Städtischen Oper aus.

Aus anderen Ländern.

Arabische Wahabitenüberfälle.

London, 3. April. Die arabischen Wahabiten, die schon seit einiger Zeit Einfälle nach Ostjordanland machen, griffen gestern ein Beduinenlager in Ostjordanland an und töteten 500 Beduinen. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wird von den englischen Truppen in Ostjordanland eine Strafexpedition gegen die Wahabiten unternommen werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Original Dehnes **Drillmaschinen**
Simplex 5 M und Supra
Original Dehnes **Parzellen-Drillmaschine**
Original Dehnes Parallelogramm-
Hackmaschine „Siegerin"
Original Dehnes **Düngerstreuer „Triumph"**
gleichzeitig als **Reihen-Düngerstreuer**
für **Kopfdüngung** verwendbar
Düngermühlen
offeriert ab Lager Poznań als Spezial-Vertreter

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel Tel. 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Heinz Jobjinski
Emmi Jobjinski
geb. Schiller
Vermählte
Poznań, Ostern 1929.

„MIRAŻ"
Kabarett • Dancing • Bar
pl. Nowomiejski 10a



Auftreten erstklassiger Künstlerkräfte
Jede Woche Programm-Wechsel
Anfang 10 Uhr
Vollständig umgebaut
Angenehmer Aufenthalt
Telephon 5395.

Ponihona-Zamarte

Getreide

Original P.S.G. Goldkornhafer
„ „ Silberligowohafer
„ „ Albahafer
„ „ Gambrinusgerste
„ „ Nordlandgerste
„ „ Ceres-Hannagerste

Kartoffeln

Original Kl.Sp. Wohltmann
„ P.S.G. Rosafolia (ausverkauft)
„ „ Müllers Frühe
„ „ Neue Industrie
I. Absaat „ Bluecher

Auf Wunsch **Kredit** bei direkter Bestellung durch

Dtsch-poln. Saatzucht-Gesellsch. m. b. H. Zamarte
p. Ogorzeliny, pow. Chojnice.

Bestellungen nimmt auch entgegen:
Posener Saatbaugesellschaft Poznań, Zwierzyniecka 13.

Am 1. April 1929 abends 8½ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein treuer Bruder und Sozius, der

Fabrikbesitzer

Hugo Blottner

im besten Mannesalter von 45 Jahren.

Lange Jahre hat der Verblichene Freud und Leid mit mir geteilt. Seine ganze Kraft hat er stets unserm gemeinsamen Unternehmen gewidmet, er war ein Muster treuester Pflichterfüllung. Sein Ableben ist für alle Hinterbliebenen, besonders aber für unser Unternehmen ein unersetzlicher Verlust.

Max Blottner
in Firma Bracia Blottner, Bojanowo

Beerdigung am 5. April nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Streichfertige **Farben, Lacke, Firnisse**
Pinsel, Schablonen
billigst
M. MRUGOWSKI, Poznań, św. Marcin 62.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, für sofort gesucht.
F. Peschke, Poznań
Św. Marcin 21
Eisenwaren, Werkzeuge, Küchengeräte.

Bitte neueste Preisliste anfordern.

Achtung Wiederverkäufer!
Habe die Preise für
Harzerkäse bedeutend ermässigt
Lager in Tilsiter, Schweizer und allen anderen Käsesorten reichlich ergänzt.
Curt Netzband, Käsefabrik
Poznań, św. Roch 9/10.
Verkaufsstelle ul. Wielka 18.

Zwei Freundinnen
blond, suchen Herrenbekanntschaft im Alt. von 20-30 Jahr. zwecks späterer Heirat. Off. mögl. mit Bild an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u **583.**

Damen-Mäntel.
Schöne Fassons, elegante Ausführung, fertige, auch Maßanfertigung zu billigst. Preisen empfiehlt
ul. Wielka 14, I. Etage.

FRÜHJAHRSSAATGUT

Svalöfs Ligowo-Hafer I. Abs. anerk.
„ Siegeshafer I. „ „
Petkuser Gelbhafer I. „ „
Ackermanns Isarja-Gerste II. Abs. an.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen I. Abs. anerk.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen III. Abs. anerk.
Janetzkis Sommerweizen I. Abs.

Verschiedene anerkannte Kartoffel-Sorten hat abzugeben

Dom. OBRA p. GOLINA pow. Koźmin

Schmotzer's Hackmaschine!

Ein Produkt höchster Vollkommenheit. ■ Mit ihrer unübertrefflichen, übersichtlichen Bauart, ■ aus hochwertigstem Material unbegrenzt haltbar hergestellt, ■ durch den eleganten, sich ganz automatisch regulierenden, nie versagenden, unaufhaltsamen Gang auf dem Felde, steht sie an der Spitze sämtlicher Hackmaschinen! ■ Preisgekrönt auf allen Prüfungen.

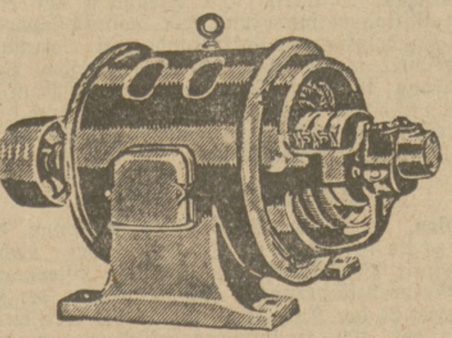
Metall-Bettstellen Feldbetten
Matratzen (gepolstert)
Selbstfabrikat empfiehlt
Spezialmagazin
Poznań, Strzelecka 32
Tel. 2651. Tel. 2652.



Kleidung für jeden Beruf
für **Schwerarbeiter**
zum Säen
von Kunstdünger
Einzelverkauf:
B. Hildebrandt, Poznań,
ul. Pocztowa 33. Tel. 1471,
Mech. Fabrik für Berufsbekleidung.

Kiefern-Pflanzen
gesunde, sehr starke 1jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus Kontrollsamen, östlich der Oder gewonnen, gibt ab sow. d. Vorr. reicht. Preis ab Saatkamp. pro Tausd. 6.— zł.
H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj.
poczta Wyszyny, pow. Chodzież.

Original v. Kamekes Citrus
mittelfrühe, gelbfleischige, erstklassige
Speise-Kartoffel
für alle Böden, Industrie-Typ.
Original v. Kamekes Deodara
mittelspäte, weisse Massen-
Qualitätskartoffel
ersten Ranges, mit hohem Stärke-Gehalt, für leichte und leichteste Böden u. Gegenden mit mässig. Niederschlägen.
Preis 12.— zł per 50 kg.
Bestellungen sind zu richten an
Posener Saatbaugesellschaft
T. z o. p.
Telegr.: Saatbau-Poznań, Zwierzyniecka 13
Tel. 60-77.



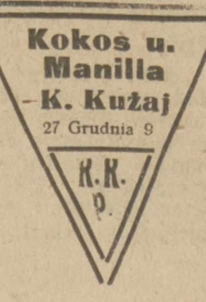
Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von
elektrischen Licht- und Kraftanlagen
sowie von
Radioanlagen
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.

Mit d. Drachen in der Hand
Geht der Maler übers Land.



Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur „Drachenmarke"
überall erhältlich.

Moderne 10 To. Mahlmühle
nebst großem Silospeicher, einzige am Platz u. Umgegend, massive Gebäude, vollkommen automatisch, vorzügl. in Ordnung, voll beschäftigt, in Kreisstadt Pommerellens gelegen, be sonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. 589 erbeten.





Die Monatsversammlung am Donnerstag findet nicht statt, da der Saal besetzt ist.
Der Vorstand.



Es ist eine Freude, von der Arbeit nach Hause zu kommen, wenn die gestrich. Gegenstände einen schönen Glanz haben. Lacke, Farben, Pinsel sow. Lackierartikel empfiehlt **Fr. Gogulski**
Wodna 6, Tel 56-93